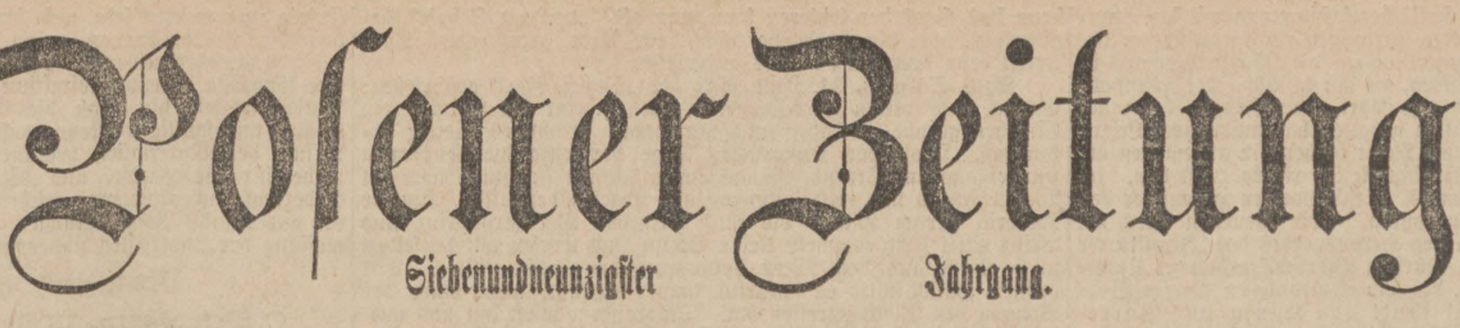
Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 485.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. Juli. 1890.

Bundesrath und Reichstag.

Mit der jetzt im „Centralblatt für das deutsche Reich" erfolgten Veröffentlichung einiger Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif wird der Bundesrath mehreren Wünschen gerecht, welche im Laufe der letzten Sessionen vom Reichstage in verschiedenen Beschlüssen ausgesprochen worden sind. Dies gilt zunächst von der Veröffentlichung selbst in formaler Beziehung. Die ungenügende und verspätete Veröffentlichung der vom Bundesrath i. J. 1888 beschlossenen zahlreichen Aenderungen des Waarenverzeichnisses, die in ihrer thatsächlichen Wirkung meist einer Erhöhung der früher erhobenen Zollsätze gleichkamen, hat für die gewerbtreibenden Kreise sehr schwere Nachtheile im Gefolge gehabt und fortdauernd lebhafte Beschwerden an den Reichstag hervorgerufen. Ein von dem Abg. Broemel in der Session 1888/89 gestellter Antrag wollte wenigstens für die Zukunft ähnlichen Vorkommnissen dadurch vorbeugen, daß die verbündeten Regierungen ersucht werden sollten, in Zukunft alle Abänderungen des Waarenverzeichnisses mindestens vier Wochen vor Inkrafttreten derselben vollständig im „Centralblatt für das deutsche Reich" zu veröffentlichen. Einer Kommission zur Vorberathung überwiesen, wurde er dort von den Vertretern aller Parteien angenommen, kam aber nicht weiter zur Verhandlung im Plenum. In der folgenden Session wieder eingebracht, wurde der Antrag Broemel am 22. Januar 1890 von dem Reichstage selbst, ohne Widerspruch von irgend einer Seite, angenommen. Nunmehr hat der Bundesrath, obwohl er über den Reichstagsbeschluß sich noch nicht erklärt hat, praktisch doch der darin aufgestellten Forderung vollkommen Rechnung getragen. Die beschlossenen Aenderungen sind sämmtlich vollständig im Centralblatt veröffentlicht, die Bekanntmachung ist am 11. Juli erfolgt, während die Aenderungen erst am 1. September d. J. in Kraft treten sollen, so daß die vom Reichstag gewünschte Frist von vier Wochen mehr als gewahrt ist.

Aber auch in materieller Beziehung zeigen die Beschlüsse des Bundesraths ein Entgegenkommen gegen die Beschlüsse des Reichstags. Unter den zahlreichen Petitionen, durch welche Beschwerden über Erhöhung von Zollsätzen im neuen Waarenverzeichniß von 1888 an den Reichstag gebracht wurden, bezogen sich mehrere auf den Zoll für eichene Faßbodentheile, der auf Grund des Zolltarifs von 1885 bis zum 1. Juli 1888 mit 20 Pfg. pro 100 Kg. (Zoll für eichene Faßdauben) erhoben worden, dann aber auf Beschluß des Bundesraths auf eine Mark (Zoll für Säge- und Schnittwaaren) erhöht worden war. Das Material zur Herstellung eichener Fässer muß Deutschland fast vollständig aus Oesterreich-Ungarn, speziell Slavonien, beziehen; diesem Umstande wurde auch im Jahre 1885 durch eine niedrigere Bemessung des Zollsatzes für dieses Material ausdrücklich Rechnung getragen, die Verhandlungen darüber im Reichstage ließen keinen Zweifel, daß bei dieser Beschlußfassung die beiden Faßbestandtheile, Dauben und Bodentheile, berücksichtigt werden sollten. Der Zolltarif wurde auch von der Zollverwaltung drei Jahre hindurch demgemäß gehandhabt, dann aber glaubte der Bundesrath aus dem Wortlaut des Zolltarifs folgern zu sollen, daß der niedrigere Satz nur auf Faßdauben anzuwenden sei, und ordnete dem entsprechend die Erhebung des höheren Satzes von Faßbodentheilen an. Der Reichstag überwies die Petitionen, welche ihm darüber von den benachtheiligten Gewerbtreibenden, namentlich von Exportindustrien zugegangen waren, in der Session 1888/89 den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung. Diese Berücksichtigung ist endlich praktisch geworden, denn nach den jetzt veröffentlichten Beschlüssen des Bundesraths wird vom 1. September d. J. ab von durch Spalten hergestellten Faßbodentheilen wieder nur der niedrigere Zollsatz erhoben werden.

Doch mehrere wichtige Beschwerden, über welche der Reichstag ebenfalls bereits Beschluß gefaßt hat, betreffend Einzelheiten des Waarenverzeichnisses von 1888 harren der Erledigung. Nachdem jetzt der Bundesrath in mehreren Punkten den Reichstagsbeschlüssen Rechnung getragen, werden hoffentlich auch diese nicht zu neuen Remonstrationen Anlaß geben, sondern in gleich befriedigender Weise erledigt werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Juli. Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe ist in den anderen bedeutenderen Kulturstaaten beinahe die nämliche wie in Deutschland. Das „Journal des Economistes", die bedeutendste nationalökonomische Zeitschrift Frankreichs, bringt eine Statistik über die Füllung des höheren und des Elementar-Lehrfaches im Jahre 1889. Darnach war der Andrang zu den Elementarlehrerstellen im Verhältniß zu der Zahl der Stellen noch größer als der Zudrang zum höheren Lehrfach. In Deutschland verhält es sich im Volksschullehrerfach zur Zeit anders, es wird aber niemand im Zweifel darüber sein, daß diese Erscheinung besondere und vorübergehende Ursachen hat. In den Elementarschulen der Seinepräfektur übersteig die Zahl der Stellung suchenden Lehrer die Zahl der freiwerdenden Stellen um das 47fache, und die Zahl der sich um eine Stellung bewerbenden Lehrerinnen die Zahl der Vakanzen gar um das 119fache (6441 gegen 54)! Für die Zeichenlehrer, Gesanglehrer und Turnlehrer, sowie die Lehrerinnen dieser Fächer werden die Zahlen besonders angegeben, sie sind hier etwas günstiger, was freilich wenig sagen will. Ohne Zweifel verbirgt sich viel soziales Elend hinter diesen trockenen Ziffern. — — Die Forderung einer ohrenärztlichen Untersuchung aller Schulkinder wurde jüngst von einem hiesigen Fachmanne gestellt und eingehend begründet. Eine Enquete über die schwerhörigen Schüler der höheren Lehranstalten ist 1885 in Preußen aufgenommen worden, jedoch nicht nach fachmännischen Grundsätzen, und sie entbehrte daher des wissenschaftlichen Werthes. Untersuchungen über die Kurzsichtigkeit sind wiederholt veranstaltet worden; sie mögen zuverlässigere Ergebnisse abgeworfen haben, doch hängt die Kurzsichtigkeit weniger als die Gehörleiden mit den allgemeinen Gesundheitsverhältnissen des Organismus zusammen, es steht dieses Gebiet also als ein Sondergebiet außerhalb der allgemeinen Hygiene. Den Versuch einer allgemein-hygienischen Statistik hat ein österreichischer Arzt, Dr. F. C. Pressl, mit Bezug auf einen kleinen Umkreis, den Sanitätsbezirk Gitschin, gemacht und es wird das Ergebniß dieser Untersuchung nebst einer Fülle von Einzelzahlen in der österreichischen „Statistischen Monatsschrift" veröffentlicht. Sonst hatte man derartige Untersuchungen meist aus dem Grunde befürwortet, weil durch die ev. Maßnahmen die Gesundheit der Kinder gehoben und zu einer Verbesserung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung beigetragen werden könnte. Man war der Ansicht, daß der Staat damit mehr thäte, als wozu er verpflichtet sei. Daß die Schule aber geradezu auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheit arg sündige, daß die ungünstigen Schulverhältnisse Krankheiten bedingen und die Mortalitätsziffern in die Höhe treiben sollten, hat man doch wohl nicht angenommen. Zu diesem Ergebniß kommt aber Pressl. Wir können die Einzelheiten seiner Darlegung hier aus räumlichen Rücksichten nicht wiedergeben, führen aber Folgendes an: Im Durchschnitt starben von 1873—1882 in Oesterreich von je 100 000 Einwohnern 68 männliche und 68 weibliche im Alter von fünfzehn bis zwanzig Jahren, 97 männliche und 75 weibliche im Alter von zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren. Pressl führt dies auf die ungünstigen hygienischen Verhältnisse in den Schulen zurück, die den kindlichen Organismus schwächen, so daß er sich den Anstrengungen nicht gewachsen zeigt, die die Erwerbsarbeit in den der Schulzeit folgenden Jahren mit sich bringt. Da die Folge demnach erst mit dem zwanzigsten Jahr, sechs Jahre nach dem Schulaustritte, sich zu zeigen beginnen würde, so lassen wir die Richtigkeit der Pressl'schen Schlußfolgerungen doch dahingestellt sein. — — Vor einiger Zeit brachten mehrere Blätter die Nachricht, daß Herrn v. Caprivi eine Standeserhöhung zugedacht sei. Wir haben uns bemüht, dieser Mittheilung näher nachzugehen, sind indessen dahin berichtet worden, daß die Meldung jeder Grundlage entbehrt. Man weiß in sonst unterrichteten Kreisen nichts von einer derartigen Auszeichnung für den Reichskanzler. — — Im Reichsamt des Innern sind in Betreff des Kaiser Wilhelm-Denkmals die erforderlichen einleitenden Schritte so weit vorbereitet, daß die beschränkte Konkurrenz, die beabsichtigt ist, sehr bald nach der Rückkehr des Kaisers von seinen Sommerreisen ausgeschrieben werden kann. In Künstlerkreisen nennt man bereits die Namen der Bildhauer, die den Auftrag zur Theilnahme an der Konkurrenz erhalten werden. Außer Begas und anderen Berliner Bildhauern sollen auch süddeutsche in Aussicht genommen sein.

— Das Wiborgsche Infanterie-Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, feierte am 8. Juli sein Stiftungsfest. Der Kaiser hat an das Regiment folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich treffe soeben in Bergen ein und bin beglückt, von meinem schönen Regiment Wiborg Grüße vorzufinden. Ich danke Ihnen und dem Regiment hierfür herzlichst und sende demselben zum Gedenken seines Ehren- und Jubeltages des 190jährigen Bestehens als freundlichen Gegengruß Meine wärmsten Wünsche für seine weitere ruhmvolle Zukunft. Wilhelm I. R."

Auch vom Obersten Freiherrn v. Bülow im Namen des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments, vom Oberstlieutenant Kuhlmay im Namen des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. und vom kaiserlichen Botschafter General von Schweinitz waren telegraphische Glückwünsche eingetroffen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Mittheilung, daß der Rückkehr des Kaisers zum 27. d. Mts. und zwar nach Wilhelmshaven entgegengesehen werden kann.

— Der englische Hof siedelt heute von Windsor nach Osborne über. Die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter begleiten die Königin nach Osborne, treten aber bald nach der Ankunft daselbst an Bord der königl. Yacht „Viktoria u. Albert" die Reise nach Athen über Gibraltar an.

— Wie der „Elb. Ztg." aus Bremen gemeldet wird, hat der Staatsminister von Boetticher in Bremen auf Befragen geäußert, daß weder ein Termin für die Uebergabe der Insel Helgoland an Deutschland, noch ein Zeremoniell für diese Feierlichkeit bestimmt worden sei. Der Kaiser persönlich werde den Akt überhaupt nicht vollziehen, da dies der Würde eines regierenden Fürsten nicht entspreche. Prinz Heinrich werde die Uebernahme auch dann nur als Prinz des königlichen Hauses vollziehen können, wenn gleichzeitig die Königin von England auch ihrerseits einen Prinzen damit beauftragen würde. Die Einzelheiten der Uebergabe würden erst während der Anwesenheit des Kaisers in England und nach Rücksprache daselbst mit der Königin Viktoria festgesetzt werden.

— Die „B. Pol. Nachr.", deren Beziehungen zu dem früheren Finanzminister v. Scholz bekannt sind, hatten vor einigen Tagen Andeutungen über die künftige Gestaltung der Zuckersteuer gemacht, welche den Glauben zu erwecken bestimmt waren, daß die Beziehungen des Blattes zur Finanzverwaltung noch fortdauerten. Thatsächlich machten auch diese Andeutungen ihren Weg durch einen Theil der Presse. In Folge dessen sieht sich der „Reichsanz." zu folgender Erklärung im nichtamtlichen Theil veranlaßt:

Am 30. August 1888 ist bekanntlich von der Mehrzahl der europäischen Staaten eine Konvention wegen Abschaffung der Zuckerprämien geschlossen. Dieselbe ist bisher nicht ratifizirt, und es ist mehr als unwahrscheinlich, daß bis zu dem hierfür bestimmten Tage, 1. August 1890, die Ratifikationen ausgetauscht werden sollten. Bei der Nähe dieses Termins beginnt die politische Presse die Frage zu erörtern, wie im Falle des Scheiterns der Konvention die deutsche Zuckersteuergesetzgebung sich gestalten werde. Ein in verschiedenen Zeitungen wiederkehrender Artikel folgert dabei aus angeblichen Erklärungen der Reichsfinanzverwaltung, daß in solchem Falle ein Verzicht auf die Rübensteuer ausgeschlossen sei, und deutet an, daß die Einführung fester Ausfuhrprämien in Aussicht genommen sein möge. Derartige Erklärungen sind von den Vertretern der Reichs-Finanzverwaltung nicht abgegeben worden. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat es vielmehr während der letzten Reichstagssessionen wiederholt abgelehnt, vor dem Ablaufe der Ratifikationsfrist der Londoner Konvention sich über die spätere Gestaltung unserer Zuckersteuer-Gesetzgebung zu äußern, und er hat dabei, in der Reichstagssitzung vom 25. Juni d. J., nur ausgesprochen, daß, wenn aus dem Zucker höhere Einnahmen für die Reichskasse gewonnen werden sollten, die Gestaltung des Gesetzes je nach der Entscheidung, welche der 1. August bringe, wahrscheinlich eine verschiedene sein werde.

— Zu den Mittheilungen über die geplante Bebauung der Museumsinsel in Berlin, welche in diesen Tagen durch die Presse gingen, schreiben die „B. Pol. Nachr.":

Es handelt sich bei den Erörterungen, welche zur Zeit an den maßgebenden Stellen gepflogen werden, keineswegs um bereits definitiv genehmigte Entwürfe, sondern um Projekte, welche erst der sach- und fachmännischen Prüfung unterworfen werden sollen. Geplant sind drei neue Museen; das eine für antike Skulpturen mit Anschluß der pergamenischen Kunstschätze, das zweite für Renaissance-Skulpturen und das dritte für die Gypsabgüsse. Von diesen Museen sollen zwei auf der Museumsinsel hergestellt werden, das für die antiken und pergamenischen Skulpturen diesseits, das für die Renaissance-Skulpturen jenseits der Stadtbahn, das dritte Gebäude soll im Dreieck auf dem rechten Spreeufer zwischen der Spree und der Stadtbahn errichtet werden. Mit Rücksicht auf die obwaltenden Schwierigkeiten sind die zunächst nur in Skizzen niedergelegten Entwürfe nicht nur der Begutachtung der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, sondern auch der Hochbauabtheilung der königl. Akademie des Bauwesens unterbreitet worden. Voraussichtlich wird es in einigen Punkten wesentlicher Aenderungen der vorgelegten Skizzen bedürfen, um, abgesehen von der Bereitstellung der Mittel im Staatshaushaltsetat, die Entwürfe auch nur nach der bautechnischen Seite zur Ausführung reif zu machen. Die Umgestaltung der Museumsinsel war bekanntlich ein Lieblingsplan des hochseligen Kaisers Friedrich, welcher diesem Projekte schon als Kronprinz das wärmste Interesse entgegenbrachte und vielfach Anregung zur Aufstellung der jetzt vorliegenden Skizzen gegeben hat. Es ist daher auch der Plan aufgetaucht, das Denkmal für den hochseligen Kaiser mit der Ausführung dieses seines Gedankens zu verbinden, wie etwa das Denkmal Feiedrich Wilhelm IV. mit seinem Werke, der Nationalgallerie, verbunden worden ist. Die Errichtung eines Reiterstandbildes Kaiser Friedrichs soll denn auch in architektonischer Verbindung mit dem Museum für Renaissance vorgesehen sein.

— Ueber den Fürsten Bismarck wird, jedenfalls anläßlich der letzten Interviews, der „Kreuzzeitung" von „beachtenswerther Seite" geschrieben:

Die „Kreuz-Zeitung“ hat in Uebereinstimmung mit den namhaftesten unabhängigen deutschen Zeitungen verschiedenster politischer Färbung diejenigen Bemerkungen, die Fürst Bismarck in seinen Unterredungen mit Freunden, die ihn besucht, oder Zeitungsreportern, denen er eine Audienz gewährt, über Fragen der inneren und äußeren Politik für nöthig gehalten hat, zwar ihren Lesern mitgetheilt, es aber mit vollem Recht bisher für angemessen erachtet, nur einzelne offenbare Unrichtigkeiten richtig zu stellen, im Uebrigen aber ein wohlwollendes Stillschweigen gegenüber den Aeußerungen des Fürsten zu bewahren. Die neuesten durch die Presse gehenden Mittheilungen des Herausgebers des „Frankfurter Journals“ über eine mit dem Fürsten Bismarck gehaltene Unterredung sind nun aber derartig, daß ein Schweigen einem Verrath an unserer Losung: Mit Gott für König und Vaterland gleichkommen würde. Wohin sind wir gekommen, wenn der gefeiertste [!] Staatsmann des Jahrhunderts, dem Deutschland in hervorragendster Weise seine Einigung und Machtstellung zu verdanken hat, wenn der gewaltige Vorkämpfer für die Rechte und Prärogative der Krone — nun ihm wider seinen Willen, wie er wiederholt und geflissentlich bekannt giebt, die Leitung der Staatsangelegenheiten aus der Hand genommen ist, — sich zum Heile des Vaterlandes für verpflichtet und nach allen Seiten hin, auch gegenüber der höchsten Stelle für berechtigt hält, nicht allein seine von den Intentionen Sr. Majestät und deren gegenwärtiger Regierung abweichenden Ansichten stets von Neuem hervorzuheben, sondern die Ideen des Monarchen und seiner höchsten Rathgeber einer abfälligen Kritik zu unterziehen! Fürst Bismarck spricht von den berühmten Erlassen vom 4. Februar als von einer „Lieblingsidee des Kaisers“, „auf der er bestanden habe“, und bezeichnet die ganze internationale Arbeiterschutz-Konferenz, die auf die eigenste Initiative des Kaisers zurückzuführen ist und ihm die Bewunderung von ganz Europa eingetragen hat, als „eine einzige Phraseologie“, „ihre Ergebnisse gleich Null!“ Solche Kritik, vom Fürsten Bismarck geübt, verletzt das monarchische Gefühl und gefährdet die wichtigsten Staatsinteressen .... Zweifellos dürfte es der Wunsch aller wahren Vaterlandsfreunde sein, daß Fürst Bismarck die neuesten politischen Exkurse endlich abschließen und die so oft von ihm ersehnte, nun ihm zu Theil gewordene Ruhe von allen Staatsgeschäften voll und ganz genießen möchte. Die ergebensten Freunde des Fürsten werden angesichts seiner jüngsten Aeußerungen ein Gefühl der Beklemmung haben, und es ist kaum anders möglich, als entweder mit tiefer Trauer oder mit gerechtem Unwillen die veröffentlichten Mittheilungen zur Kenntniß zu nehmen. Was aber den entschiedenen Protest herausfordert, das ist das Hereinziehen der Allerhöchsten Person in die politische Debatte seitens seines ehemaligen Reichskanzlers. Wenn Fürst Bismarck sich in der Beurtheilung der bisher ihm ergebenen Zeitungen eine „gefallene Größe“ genannt hat, so fürchten wir in der That, daß Fürst Bismarck, wenn er nicht bald einhält, auf dem besten Wege ist, in anderem Sinne eine „gefallene Größe“ zu werden.

— Ihre Stellung zu den Juden charakterisirt die Kreuz-Zeitung in folgender scharfer Weise:

So erfreut wir nun auch darüber sind, daß die Kadres der Regierung sich so bedeutend verstärkten, möchten wir doch nicht in einen gewissen Toleranzdusel verfallen und die Miene annehmen, als ob in der „neuen Aera“ alle bestehenden Unterschiede hinweggeschwemmt seien. Wir werden dazu veranlaßt durch eine Bemerkung der „Frankf. Ztg.“, welche davon Akt nimmt, daß wir neulich freundlicher über die Polen gesprochen hätten, und die Hoffnung durchblicken läßt, wir würden nächstens eben so liebenswürdig über die — der Leser weiß wohl schon, was kommt! — natürlich die Juden urtheilen. Da kann die „Frankf. Ztg.“ hoffnungslos warten bis an ihr seliges Ende. Heute liegt zunächst gar keine Veranlassung dazu vor, denn die Polen haben für die Machtverstärkung des deutschen Vaterlandes gestimmt, die Juden aber ausnahmslos dagegen. Der Vergleich zwischen Polen und Juden hinkt zudem in jeder Beziehung. Die Polen kommen nur in der östlichen Ecke des deutschen Reiches in Betracht, die Juden sind überall vertreten. Die Polen fristen so gut es geht ihr Dasein, der Jude dominirt in allen Zentren des Vaterlandes. Die Polen wollen für sich leben, Juda will den Ton angeben und unser ganzes Volksleben beeinflussen. Die deutschen Juden sind, ob freisinnig oder sozialdemokratisch, in ihrer großen Mehrzahl Republikaner. Sie sind ferner die größten Feinde des positiven Christenthums. Daher werden wir stets gegen die Juden kämpfen. Wir könnten sogar noch toleranter gegen die Sozialdemokraten sein, denn das Gros der letzteren kann man als „verirrte Schafe“ bemitleiden, aber die Juden hat man mit ihrer zersetzenden Thätigkeit denn doch ganz anders aufzufassen.

Aus Saßnitz, 11. Juli, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Endlich nach vielen verregneten Wochen scheint der Himmel ein Einsehen gehabt zu haben und wir haben prächtiges Wetter bekommen. Trotz der regnerischen Tage verweilte die Kaiserin stundenlang am Strand, oft auf einem leichten Feldstuhl hart am Wasser sitzend und mit Zeitungen und Briefen beschäftigt. Um die Kaiserin herum spielen die fünf Prinzen. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sammeln kleine Steine und werfen mit denselben nach einem aus dem Meer herausragenden großen Block. Mit großem Halloh wird es natürlich immer begrüßt, wenn einer der Prinzen den Block getroffen hat. Die Kaiserin wirft hin und wieder still lächelnd einen Blick auf das Spiel ihrer Lieblinge. Wie Prinz Eitel Fritz, so scheint auch Prinz August voller Schelmenstreiche zu sein. Diese beiden Prinzen messen oft ihre Kräfte; als sie wieder einmal aneinander geriethen, trat der Kronprinz mit den Worten dazwischen: „Nanu, hier scheint die väterliche Autorität zu fehlen.“ Am Freitag hat der Kronprinz mit seinem Ponny den ersten Spazierritt unternommen; die Kaiserin war mit den jüngeren Prinzen nach dem Ort des Rendezvous bei Stubbenkammer vorausgefahren. Der Kaiserin bekommt der Badeaufenthalt sichtlich gut; sie fühlt sich außerordentlich wohl und hat sich wiederholt in diesem Sinne zu ihrer Umgebung ausgesprochen; auch die Prinzen sehen ganz vortrefflich aus. Die Kaiserin ist eine sehr rüstige Fußgängerin; oft trifft man sie an den entlegensten und steilsten Waldpartien. Meistens benutzt die Kaiserin nur den Wagen, um aus dem Dorf herauszufahren, dann steigt sie aus und geht neben dem Gefährt einher; so ist sie dieser Tage fast den ganzen weiten Weg nach Stubbenkammer hinaufgegangen. Den Abend über verbringt die Kaiserin fast regelmäßig auf dem so herrlich gelegenen Balkon der Villa Martha; die Zahl der Gäste, welche die hohe Frau Abends bei sich sieht, kann des beschränkten Raumes wegen nur eine sehr kleine sein; auch werden die Abende niemals lange ausgedehnt, frühzeitig geht die Kaiserin hier schlafen, um frühzeitig wieder aufzustehen.

— Beim Konsulate zu Zanzibar stehen, wie die „Kreuz-Zeitung“ berichtet, wiederum mehrere Veränderungen bevor, welche möglicherweise dauernde werden. Der Vizekonsul Steifensand ist bereits mit Urlaub wieder hier eingetroffen und der Generalkonsul Dr. Michahelles hat ebenfalls einen Urlaub nachgesucht. Dort befindet sich gegenwärtig als Vizekonsul Assessor v. Buri; außerdem ist noch der bisherige zweite Dragoman bei der Botschaft in Konstantinopel Frhr. v. Redwitz dahin versetzt worden, und es wird angenommen, daß er der Nachfolger des Dr. Michahelles werden soll, wie ja der frühere erste Dragoman in Konstantinopel Dr. Schröder als Generalkonsul nach Beirut berufen wurde. Möglicherweise tritt in der Gestaltung des Zanzibarer Konsulats eine Aenderung ein, wenn das Sultanat unter englisches Protektorat getreten ist. Von Konstantinopel sind die beiden Vizekonsuln von Hartmann und Dr. Kürwitz, der erstere zum Konsul zu Messina, der letztere zum Leiter des selbständigen Konsulats in Rotterdamm ernannt worden. An ihre Stellen sind gekommen Vizekonsul v. Schelling aus Yokohama und Assessor Dr. Krüger, Sohn des hanseatischen Gesandten und Bundesraths-Bevollmächtigten Dr. Krüger, bisher im Auswärtigen Amt beschäftigt. Als Dragoman ist nach Konstantinopel der bisher in Beirut beschäftigte Dragomanats-Eleve von Mülinen berufen worden, während in Beirut der frühere Leherer des Hindustani am Orientalischen Seminar Rosen als Konsulats-Dragoman fungirt.

— In der ersten Beilage zur heutigen Nummer des „Reichs- und Staatsanzeigers“ werden das Gesetz über Rentengüter, vom 27. Juni 1890, das Gesetz betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, vom 27. Juni 1890, und das Gesetz, betreffend das zulässige Ladungsgewicht der Fuhrwerke im Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen, sowie auf den wichtigeren Nebenwegen der Provinz Schleswig-Holstein, mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, vom 27. Juni 1890, veröffentlicht.

— Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen wird sich auch in den nächsten Herbst- und Wintermonaten voraussichtlich bedeutend steigern und die Betriebsmittel in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen. Seitens der Eisenbahnverwaltung sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, zwar umfassende Vorkehrungen getroffen, um den vermehrten Anforderungen nach Möglichkeit zu genügen; hiervon wird jedoch nur dann ein durchgreifender Erfolg zu erwarten sein und der Verkehr in befriedigender Weise bewältigt werden können, wenn die Bemühungen der Eisenbahnen bei dem verkehrstreibenden Publikum wirksame Unterstützung finden. Die königliche Eisenbahndirektion zu Berlin weist daher auf die Nothwendigkeit hin, daß die Empfänger größerer Mengen von Kohlen und sonstigen Rohprodukten möglichst frühzeitig mit der Anfuhr der Materialien beginnen und vorsorglich genügende Vorräthe für die Herbst- und Winterzeit ansammeln. Dieser Aufforderung nachzukommen, erscheint um so dringlicher erforderlich, als andernfalls Beschränkungen in der Wagenstellung und Bemessung der Ladefristen unvermeidlich sein werden.

Rußland und Polen.

○ **Petersburg,** 13. Juli. Ueber den deutsch-englischen Vertrag bemerkt der „Swiet“, der in diesem Vertrage eine Stärkung der Macht Deutschlands wittert, Folgendes: „Die Einzelheiten und geheimen Punkte des Vertrages beginnen allmählich offenbar zu werden. Diejenigen politischen Organe, welche gewöhnlich gut die verschiedenen Geheimnisse der europäischen Diplomatie kennen und ihre Nachrichten aus völlig glaubwürdigen Quellen schöpfen, theilen mit, daß in Wirklichkeit, außer der Abtretung Helgolands, England auf Grund der geheimen Punkte der geschlossenen Verabredung die Verpflichtung übernommen habe, die Küsten Deutschlands im Falle des Krieges desselben mit einer Macht zu vertheidigen. Offenbar kann diese Mittheilung nicht für glaubwürdig erachtet werden, wiewohl sie von einem so kompetenten und universellen Organ, wie die „Times“ es sind, gemacht wird; jedoch findet das Sprichwort: „Kein Rauch ohne Feuer“, auch in diesem Falle Anwendung. Schon längst wiesen unzweifelhafte Zeichen darauf hin, daß Deutschland alle Mittel anwendet, um England zu sich herüberzuziehen, und sich die Beihilfe desselben für den Fall eines Krieges zu sichern. Dies Bestreben wurde besonders sichtbar seitdem die Dauerhaftigkeit des Dreimächte-Bündnisses sich als unzulänglich erwies. Die Position, welche Italien eingenommen, ebenso die neuen Bestrebungen Crispis, der sich bemüht, eine nationale Politik zu verfolgen, haben Deutschland bestimmt, den Abschluß eines Vertrages mit England zu beschleunigen. Ob die Mächte schon ein bestimmtes Bündniß geschlossen haben, kann man mit Sicherheit nicht behaupten; jedoch gewinnt die geplante Zusammenkunft der drei Kanzler Caprivi, Kalnoky und Salisbury immer mehr eine politische Bedeutung.“ — Die „Mosk. wied.“ werfen die Frage auf, gegen wen die Rüstungen Deutschlands, die unaufhörlichen Anstrengungen Deutschlands, seine Armee zu vermehren und die strategischen Punkte zu befestigen, gerichtet seien, und spricht die Ansicht aus: von Seiten Frankreichs habe Deutschland nichts zu fürchten; es seien diese Rüstungen lediglich gegen Rußland gerichtet, welches nicht in ein neues „Korsarenthum“ in Europa einwilligen wolle. Das genannte panslawistische Organ erläutert alsdann in phantasiereicher Weise wie Rußland so häufig die Dynastien und Mächte Europas vor dem schließlichen Untergange bewahrt, und wie auch jetzt Rußland die neuen „Korsaren-Pläne“ durchschaut habe! — Nach dem von dem Minister Wannowski dem Zaren erstatteten Rapport zählte die reguläre russische Armee am 1. Januar 1890: 33 644 Generäle und höhere Offiziere, und 820 484 Soldaten; dazu kamen die Kosaken mit 3790 Generälen und höheren Offizieren und 164 850 Mann.

* Im Lager bei Krasnoje-Selo haben die kleinern Felddienstübungen der Truppen begonnen, und zwar wird vorzugsweise der Nachtfelddienst betrieben. Mit Vorliebe sucht man hierzu trübe, besonders dunkle Nächte aus. Bei diesen Uebungen spielen die aus besonders gewandten, kräftigen und listigen Mannschaften zusammengesetzten Freiwilligenabtheilungen eine große Rolle. Jeder Truppentheil hat eine solche Abtheilung, deren Mann-

---

Kleines Feuilleton.

* **Stanleys Trauung in der Westminster-Abtei zu London.** Der wunderbare journalistische Instinkt Stanleys, der ihn nie verließ, wenn es galt, seine Person zum Mittelpunkte des allgemeinen Interesses zu machen, hat, ihm gleichsam unbewußt, sogar seine Krankheit zur Reklame für seine Hochzeit umgewandelt. Wie tragisch, wenn der große afrikanische Kondottiere, der den Urwald mit heiler Haut überwunden, jetzt an der Schwelle des Brautgemaches gestolpert wäre! Sein Zustand ist bedenklich, so hieß es noch am Freitag; er leidet an einer neuen Auflage seiner Magen-Entzündung, wird schwerlich Hochzeit feiern können, wird sich im besten Falle dabei setzen müssen, und selbstverständlich stieg die Theilnahme für den kranken Helden und noch mehr für die schöne Braut, der vielleicht ohne Heirath schnödes Withum drohte. Aber Stanley kam am Sonnabend, zwar gestützt auf einen Stab und mit einem gelbblassen Ton auf dem sonst rothbraun gegerbten Antlitz; aber er kam doch und als er, schwankenden Schritts, angestaunt von allen, das Langschiff durchschritten und sich unter der Gewölbekreuzung der Abtei zeitweilig bis zur Ankunft seiner Braut niederließ, mußte er sich wohl eingestehen, seiner Apotheose zu Lebzeiten so nahe wie möglich gekommen zu sein. Um sich herum sah er die Spitzen der Gesellschaft versammelt, Diplomaten, Minister und Exminister; draußen drängte sich in hellen Haufen das souveräne Volk, und in wenigen Augenblicken sollte ihm ein anglikanischer Bischof das Jawort zur Trauung abnehmen. Ob das seinem Ehrgeize genügte oder ob er der Vorsehung noch etliche Fahrlässigkeiten vorzuwerfen hatte! Der Sitte gemäß, welche den Frack dem Abend zuweist, trug Stanley einen schwarzen Gehrock, helle Beinkleider, graue Handschuhe und ein Sträußlein im Knopfloche. Bald nach ihm langten der Chor, die Klerisei und der Bischof von Ripon an; die Orgel setzte ein mit mächtigen Tönen und eintrat die Braut, Miß Dorothy Tennant. In der Hand hielt sie einen weißen Kranz mit dem Buchstaben L in der Mitte; sie legte ihn auf die Steintafel nieder, unter der die sterblichen Ueberreste Livingstones, des Vorgängers Stanleys, ruhen, und dann erschien sie zur Linken Stanleys selbst. Ihr Brautkleid bestand aus weißer, mit Perlen reich besetzter Seide; um den Hals trug sie an einem Diamantenhalsband das Miniaturbild der Königin Viktoria, welches diese ihr, der „Königin von Afrika“, als Hochzeitsgeschenk übersandt hatte, und ihr Brautschleier ward durch einen Brillantenhalbmond, das Geschenk ihres Bräutigams, zusammengehalten. Dorothy Tennant war stets als Schönheit bekannt. Sie überragt den kleinen Stanley um einen halben Kopf, besitzt eine wunderbar durchsichtige Gesichtsfarbe und ausdrucksvolle Augen und hat sich als Malerin ausgezeichnet. Sobald sie an Stanleys Seite getreten, eröffnet Kanonikus Farrer den Trauungsdienst; der Bischof von Ripon legte ihnen die üblichen Fragen vor, die sie mit verschleierter Stimme, er in festem Ton mit „I will“ beantwortete, und darauf schritten sie, begleitet von Stanleys Genossen Parke, Bonny, Stairs, Jephson und Nelson, die Chorstufen hinauf, wo Dr. Butler von Cambridge eine Ansprache hielt. Nach deren Beendigung zog das Paar, als Mr. und Mrs. Stanley durch das Langschiff hindurch ab; die Orgel donnerte den Mendelssohnschen Hochzeitsmarsch und vom Thurm erschallte das Glockenspiel, das Trauungsgeläute, welches mitsammt Orgelton und Chorgesang dem Ehepaar auf dem ihm von Edison verehrten Phonographen verbleiben wird. Draußen empfing sie der lang andauernde Hurrahruf der Menge. Unter den Hochzeitsgeschenken ist noch hervorzuheben das des Königs von Belgien, ein Armband mit des Königs Miniaturbild; das des Prinzen von Wales, ein silbernes Tintenfaß; das des Emin-Entsatzausschusses, ein prachtvolles, aus 200 Stücken bestehendes massives silbernes Tafelgeschirr. Daß die jetzige Frau Stanley keinen höhern Titel ausschlagen würde, versteht sich wohl von selbst; wenn sich aber Jemand darüber wundern sollte, daß Stanley ein solcher Titel bis jetzt nicht zutheil wurde, so bedenke man, daß Stanley Amerikaner ist und als solcher gemäß der Naturalisationsverfügung keinen Titel annehmen darf. Amerikaner aber ist er geblieben, weil er als solcher die vollen Autorrechte auf sein Buch in Amerika behält, während das Buch eines Briten durch schnöden Nachdruck geplündert werden kann. Sobald das Kauf-Interesse erschöpft ist, wird vielleicht eine neue Auflage den Titel des neuen britischen Baronets tragen. (Köln. Ztg.)

---

† **Die Vergiftung des Papstes** durch eingelegte Spargel ist bereits als Erfindung gekennzeichnet worden. Ein römischer Korrespondent nimmt sich nachträglich noch die Mühe, an diese „Ente“ eine kulinarische Betrachtung zu knüpfen, durch welche für die katholische Christenheit die Frage gelöst wird: Was für Gemüse ißt der heilige Vater? Die „Römer“, so schreibt der Korrespondent der „N. Fr. Pr.“, sind an die überfeinerten Genüsse der Pariser Küche nicht gewöhnt, und was den Spargel anbetrifft, so werden mir Alle, die jemals diese Smilaceenfrucht in Rom gegessen, bestätigen, daß sie nur in den Monaten April bis Mai, höchstens bis Mitte Juni zu haben ist. In Rom ißt man einen dünnen, grünen Spargel, der keine besondere Pflege erfordert und uns Naturmenschen schmackhafter dünkt, als z. B. die hypertrophischen, wassersüchtigen Riesenstengel anderer Länder; der weiße Spargel aber ist hier herb, holzig und bitter. Daß der „Temps“ nun dem Papste, der, aus Carpineto gebürtig, die den Ciociaren angeborene Mäßigkeitstugend wie kein Zweiter zu üben weiß, das Ansinnen stellt, jetzt, im Juli, in spargellos heißer, schrecklicher Zeit einen verdorbenen Spargel zu essen, das ist den Römern nicht wenig grausam erschienen. Der Koch Sr. Heiligkeit soll, als man ihm die Sache erzählte, im höchsten Zorne ausgerufen haben: Die Spitzbuben glauben, daß wir die Kunst ihrer Köche, die aus einer hirschledernen Hose ein Beefsteak zu bereiten im Stande sind, daß wir hier ebenfalls diese Kunst kennen! Und der Brave hat Recht! Ein guter römischer Koch kann höchstens gute Waare verderben — schlechte aber für den menschlichen Gaumen zurechtzumachen, das ist ihm nur dann möglich, wenn er sie, wie ein Topfbinder seine Scherben, mit einigen Knoblauchknollen einreiben darf. Der Papst ißt nun begreiflicherweise keinen Knoblauch, aber davon auch absehend, kann denn verdorbener Spargel mit dieser edlen Gartenfrucht überhaupt eine Verbindung eingehen? Mit diesem furchtbaren Zweifel im Herzen, glaubte ich es Ihnen schuldig zu sein, mir bei Sr. Heiligkeit Koch selbst sichere Kunde zu holen. Der alte Herr empfing mich sehr freundlich, als ich ihm aber mein Anliegen vortrug, hob er gebieterisch seinen Löffel und sagte mir, auf die Thür weisend, kurz und scharf: „Der heilige Vater hat den strengen Auftrag ertheilt, mit Zeitungen nicht zu polemisiren, aber einen Trost will ich Ihnen geben: Seit 1878 wird in diesen Hallen außer dem gewöhnlichen Suppengrün kein Gemüse gekocht, unser Heiliger Vater ißt täglich ein Huhn und zwei Eier und trinkt dazu ein Gläschen Bordeaux. Die Spargeln können die Zeitungsenten fressen!“

---

† **Recht phantastische Pläne** hegt die junge Republik Brasilien; sie will sich eine Reichsprunkstadt erbauen lassen. Auf einem 1046 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Hochplateau, das von Rio de Janeiro 13 deutsche Meilen entfernt ist, hat man die neue Stadt, Theresopolis, bereits abgesteckt, und ein Konsortium von Architekten will, auf bedeutende staatliche Subsidien rechnend, noch in diesem Jahre mit dem Baue beginnen. Ja, ein Theil der Eisenbahn von Rio nach Theresopolis ist schon fertiggestellt, da zur Aufführung der projektirten Prachtbauten die Eisenbahnverbindung in erster Linie erforderlich ist. Der Plan für die neue Stadt ist nun in der Weise zusammengestellt, daß in den sich rechtwinkelig schneidenden Straßen, die sämmtlich breite, mit Bäumen bepflanzte Boulevards darstellen sollen, nur Theater, Konzertsäle, Kasinos, Park-Anlagen, Hotels, prunkvolle Badeanstalten, glänzende Verkaufsläden und stilvolle Villen erbaut werden dürfen. Alle Fabrikanlagen und Wohnungen für Unbemittelte sind gänzlich ausgeschlossen, und es soll auch die räumliche Ausdehnung der Stadt niemals den vorgezeichneten Plan überschreiten. Das Ganze soll ausschließlich ein Sammelplatz für die vornehme Welt der brasilianischen Hauptstadt und für die bevorzugten Gäste der Republik sein. Der Plan zu diesem Unternehmen ist direkt vom Generalissimus der Republik, Deodoro de Fonseca, ausgegangen, und die Republik soll zu dem Bau mehrere Millionen zusteuern, die selbstverständlich, auch wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, nimmermehr eine ausreichende Gewähr für das Inslebentreten so weitgesteckter Ziele bieten würden.

---

schaften den Winter über auf der Jagd sind und durch lange, mit Anstrengungen und Entbehrungen verbundene Märsche, durch besondere Uebungen im nächtlichen Patrouillendienst für diesen Zweck vorbereitet werden. Der nächtliche Angriff auf die feindliche Stellung geschieht derart, daß diese erst durch einzelne jener Freiwilligen genau ausgekundschaftet wird. Sie versuchen unbemerkt durch die feindliche Postenlinie zu gelangen, wobei sie sich oft nur langsam kriechend vorwärts bewegen, und erkunden dann die besten Angriffspunkte. Auf dem Rückweg machen sie gewisse, selbst in der Nacht erkennbare Zeichen mit weißer Leinewand oder Papier, die sie irgendwo befestigen. Wenn sie demnächst den Truppen als Führer zum Angriff der feindlichen Stellung dienen, finden sie sich durch diese Zeichen zurecht. Damit die verschiedenen mit dem nächtlichen Angriff betrauten Truppenkörper nicht untereinander die Verbindung verlieren, was ja bei Dunkelheit sehr leicht geschieht, geben die gewissermaßen als dünne Schützenlinie vormarschirenden Freiwilligen sich untereinander fortwährend optische Signale durch kleine Feuerzeuge oder kleine Laternen, die man hinter dem Rücken hält, sodaß der Gegner deren Licht nicht bemerken kann. Ganz besonders lehrreich war dieser Tage eine nächtliche Uebung des Semenowschen Leibgarde-Regiments, welches mit mehreren Abtheilungen einen Angriff gegen die feindliche Stellung unternahm und mit allen gleichzeitig ganz überraschend in diese einbrach. Die Nachtübungen werden demnächst auch in größerem Maße fleißig geübt werden. Sichtbar zeigt sich in der russischen Armee das Bestreben, dieselbe zu einer sozusagen in Fleisch und Blut übergehenden Kampfesweise heranzubilden. — Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Annahme auf bürgerlichen Schulen oder Gymnasien ausgebildeter Schüler in solche höhere Militärlehranstalten, deren Zöglinge als Offiziere ausscheiden, möglichst zu beschränken. Die in den letzten Jahren beobachteten häufigen Beispiele nihilistischer Gesinnung unter den jüngeren Offizieren werden wesentlich auf solche Persönlichkeiten zurückgeführt, welche ihre erste Bildung auf bürgerlichen Lehranstalten genossen und erst am Ende ihrer Ausbildung in Militärschulen kamen. So ist für dieses Jahr angeordnet worden, daß die Konstantinowsche Militärschule überhaupt keine derartigen Schüler annehmen, sondern sich ausschließlich aus solchen ergänzen soll, die den Lehrkursus im Kadettenkorps beendigt haben. Es ist für die Zustände im Offizierkorps der Linie — die Garde ist an dieser Art des Offizier-Ersatzes so gut wie gar nicht betheiligt — kennzeichnend, daß man überhaupt zu solchen Mitteln greifen muß.

Frankreich.

* Francis Magnard schreibt im Pariser „Figaro" anläßlich der Antworten von Arbeitern und Arbeiter-Gruppen auf den Fragebogen des Französischen parlamentarischen Arbeitsausschusses, welche Antworten keineswegs im Sinne der Berliner Konferenz lauten:

„In den meisten Berufsarten haben die Arbeiter auf die Unmöglichkeit geschlossen, die Zahl der täglichen Arbeitsstunden genau festzusetzen. Viele haben sich sogar geweigert, der gesetzgebenden Gewalt dieses Recht zuzuerkennen. Kurz, es herrscht ein Gefühl der Auflehnung gegen die Einmischung des Staates in die Lohnfragen. Vielleicht sollte betont werden, daß die befragten Arbeiter der Elite ihrer Berufsarten angehören, in denen die Geschicklichkeit, die Persönlichkeit des Einzelnen eine Hauptrolle spielen, und daß die achtstündige Arbeitszeit vornehmlich in den Handwerken einen Anhang hat, wo es weniger auf die geistige Befähigung als auf die Muskelkraft ankommt, wie z. B. bei den Grubenleuten. Für die Anwälte des achtstündigen Arbeitstages handelte es sich übrigens nicht nur darum, die Anstrengung jedes Arbeiters zu vermindern, sondern eine solche Vertheilung der Arbeit herbeizuführen, welche der Beschäftigungslosigkeit steuern würde. Auch hier müßten die flinken, intelligenten, geschickten Arbeiter eine Art Fallstrick herausfühlen. Den Gesetzen des Kampfes ums Dasein gemäß wollen sie lieber ihren Vortheil gegen die schwachen, faulen, untüchtigen Kameraden ausbeuten, welchen der Gleichheitswahn auf eine Stufe mit ihnen stellen möchte. Jedenfalls ist die Erfahrung, die man jetzt macht, wenn noch nicht ausschlaggebend, so doch höchst lehrreich; die Anregung in Betreff des achtstündigen Arbeitstages hat nicht den Volksjubel erzeugt, auf den man zu zählen schien und das internationale Einvernehmen, ohne welches die an und für sich schon etwas chimärische Sache ganz unmöglich wird, scheint nicht praktische Bethätigung erlangen zu sollen. Man muß sich nach einer anderen Seite wenden, auf die Seite der billigen Versicherungen, der Altersversorgungs-Kassen nach Berufsarten und Gegenden. Was auch die Feinde des Staatssozialismus sagen mögen, so meinen wir, der Staat füge dem Individuum des Schlimmen genug zu oder verlange wenigstens genug von ihm, um das Individuum zu berechtigen, daß es von ihm etwas mehr fordere, als die Genugthuung, einer großen Nation anzugehören und Zanzibar oder Madagascar beschützen zu helfen."

Holland.

* **Haag**, 14. Juli. Die erste Kammer genehmigte heute das Uebereinkommen mit Frankreich bezüglich der Kompetenz des Schiedsrichters in der surinamschen Grenzfrage (als solcher fungirt bekanntlich der Zar) mit 36 gegen 3 Stimmen. Obgleich feststeht, daß der Marowyner River die Grenze, und nur zu beweisen ist, ob der „Lawa" oder der „Tapanahoni" der obere Theil des genannten Flusses ist, steht jetzt dem Zaren frei, die Grenze mitten durch das fragliche Gebiet festzusetzen. Dieser Umstand wurde von den Liberalen schon öfters hervorgehoben. Dessenungeachtet stimmten Viele für das Uebereinkommen, da man bei Verwerfung desselben neue Schwierigkeiten fürchtet. Man stützt sich eben auf Hollands gutes Recht und traut der Unparteilichkeit des Zaren. Auf eine diesbezügliche Frage antwortete die Regierung, der Bericht betreffs Wiederherstellung des status quo sei noch nicht in Paris, weil eine telegraphische Verbindung zwischen diesem und Cayenne fehle.

Militärisches.

= Das „Armee-Verordnungsblatt" (Nr. 17) enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordres: 1) betreffend das Spielen der Nationalhymne und Salutiren bei Paraden: Ich bestimme: Bei Paraden vor Mir ist die Nationalhymne nur dann zu spielen, wenn die Truppen gelegentlich eines Kaiser-Manövers in Parade stehen. Bei Vorbeimärschen salutiren fortan auch die Kompagnie-, Eskadron- und Batterie-Führer, diejenigen der Fußtruppen jedoch nur dann, wenn sie sich vor der Kompagnie befinden. Das Salutiren findet auch beim Vorbeimarsch zu Fuß statt. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Groß-Lichterfelde, den 21. Juni 1890. Wilhelm. An das Kriegsministerium. 2) betreffend den Ehrenpreis für hervorragende Schießleistungen beim Militär-Reit-Institut: Ich genehmige, daß alljährlich unter den zum Militär-Reit-Institut kommandirten Offizieren ein Preisschießen stattfindet. Auf Grund des Schießergebnisses erhält der beste Schütze in Meinem Namen einen Ehrensäbel verliehen. Die weiteren Ausführungsbestimmungen hat das Kriegsministerium zu treffen. Kiel, den 27. Juni 1890. Wilhelm. von Verdy. 3) betreffend die Verlegung des II. Bataillons Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 von Erfurt nach Naumburg an der Saale: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Das II. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 wird zum 1. Oktober 1890 von Erfurt nach Naumburg an der Saale verlegt. Meine Ordre vom 21. November 1889 wird hiermit aufgehoben. Christiania, den 5. Juli 1890. Wilhelm. von Verdy.

= **Beim Marsche zum Kaisermanöver** zwischen Breslau und Liegnitz bildet die Chaussee Sommerfeld-Naumburg am Bober-Freystadt die Hauptstraße der Garde-Kavallerie-Division (wie im vorigen Jahre zum Manöver des Gardekorps bei Freystadt). Freitag, den 22. August cr., trifft die Garde-Kavallerie in Schlesien ein. Der Stab der Garde-Kavallerie (Kommandeur Generallieutenant Graf von Alten) nimmt an diesem Tage sein Quartier auf dem Schlosse in Naumburg. Die 1. Garde-Kavallerie-Brigade (Kommandeur Oberst Freiherr v. Fürstenberg-Bordeck), Regiment der Gardes du Corps und das Garde-Kürassier-Regiment, erhält Quartiere in Naumburg a. B., Christianstadt und den nördlich von Naumburg gelegenen Dörfern. Naumburg a. B. und Christianstadt erhalten Garde-Kürassiere. Die 3. Garde-Kavallerie Brigade (Kommandeur Generalmajor Albert Prinz zu Sachsen-Altenburg), 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiment, nimmt Quartiere in Grünberg und in den nordöstlich gelegenen Ortschaften, der Stab im Schlosse zu Polnisch-Nettkow. Die 2. Garde-Kavallerie-Brigade (Kommandeur Generalmajor Edler von der Planitz I.), Leib-Garde-Husaren-Regiment, 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment, zu der auch das 2. Garde-Ulanen-Regiment (zur 3. Brigade gehörig) kommandirt ist, erhalten Quartiere am 23., 24. und 25. August cr. in Sagan und Halbau und in den östlich und südlich bei Sagan gelegenen Ortschaften, der Stab am 25. August cr. in Dittersbach. Der Garde-Kavallerie-Division ist noch zugetheilt der Stab der reitenden Abtheilung und die 1., 2. und 3. reitende Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, die am 23. und 24. August in Grünberg und Schloin Quartiere nehmen. Von diesen Quartieren rücken die Truppen über Glogau, Freystadt, Primkenau, Polkwitz in den Rayon der Städte Raudten, Steinau a. O. und Lüben zum Brigade- respektive Divisions-Exerzieren und -Manövriren.

= **Kavalleriedegen.** Durch eine soeben ergangene Kabinets-Ordre vom 21. Juni ist Folgendes bestimmt worden: Die Unteroffiziere und Gemeinen der Kavallerie, mit Ausnahme des Regiments der Gardes du Corps und sämmtlicher Kürassier-Regimenter, werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit Kavalleriedegen des Modells 89 ausgerüstet. Gleichzeitig erfolgt die Einführung eines neuen Ueberschnallkoppels für die Kürassier- und Dragoner-Regimenter und desgleichen Unterschnallkoppels für die Husaren- und Ulanen-Regimenter.

Juristisches.

* Zur Veranlagung der Kommunalsteuer. Das Einkommen eines in M. Gladbach wohnenden Notars aus seinem Notariat war von der staatlichen Steuerbehörde auf den Jahresbetrag von 7200 bis 8400 M. geschätzt worden und wurde derselbe demgemäß zur 19. Klasse der Staats-Klassen- und Einkommen-Steuer mit jährlich 216 M. veranlagt. Unter Zugrundelegung dieses Steuersatzes wurde, da in M. Gladbach ein Zuschlag von 440 Prozent zur Staatssteuer besteht, von dem Gemeindevorstande die Kommunalsteuer des Notars auf 950,40 M. festgesetzt. Gegen diese Veranlagung erhob derselbe Einspruch, einwendend, er sei zu den besoldeten Staatsbeamten zu rechnen und beanspruche daher deren Privilegium: nur von der Hälfte seiner Einnahme zur Kommunalsteuer herangezogen zu werden. Nach erfolgter Zurückweisung des Einspruches stellte der Notar die auf ermäßigte Steuerveranlagung gerichtete Klage an, dieselbe wurde indeß von dem Bezirksausschusse abgewiesen. In dem Urtheil wird ausgeführt, daß die Notare allerdings zweifellos Staatsbeamte seien, indeß sei nicht diese Frage maßgebend, es käme vielmehr lediglich darauf an, ob die Notare besoldete Staatsbeamte seien, da nur für solchen Fall das beanspruchte Steuerprivilegium Platz greifen könne. Brauche nun auch die Besoldung nicht nothwendig aus der Staatskasse zu erfolgen, um das Staatsamt als ein staatlich besoldetes zu erachten, so sei es dazu doch unbedingt erforderlich, daß die Besoldung als Entgeld für Dienste erfolge, welche der Staatsbeamte zur Erfüllung unmittelbarer staatlicher Zwecke geleistet habe. Dies Erforderniß treffe bei einem Notar nicht zu, da seine Thätigkeit in erster Reihe den Interessen des Publikums diene. Rechtlich unerheblich sei es, daß der Notar für seine Akte nur nach einer staatlich festgesetzten Taxe liquidiren dürfe, ebenso unzutreffend sei die Bezugnahme der Klage auf das Dienstverhältniß der Gerichtsvollzieher. Letztere gehörten zwar zu den besoldeten Staatsbeamten, obschon sie einen Theil ihrer Einkünfte nicht aus der Staatskasse bezögen, dieselben würden aber für gewisse Geschäfte direkt aus dieser Kasse bezahlt, der Staat gewährleiste denselben auch weiter ein Mindesteinkommen und zahle ihnen endlich Pension, so daß ihnen gegenüber allerdings das Steuerprivilegium Platz greife. Das Oberverwaltungsgericht hat die gegen das Urtheil des Bezirksausschusses eingelegte Revision zurückgewiesen. Als entscheidend wird dabei betont, daß im Gesetze vom 11. Juli 1822 — betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten — den Notaren die Eigenschaft besoldeter Staatsbeamten ausdrücklich abgesprochen wird. Diese Bestimmung sei zwar zunächst nur für das ältere Staatsgebiet erlassen worden, durch die Gemeindeordnung von 1845 aber, sowie durch die Städte-Ordnung von 1856 habe sie auch für die rheinischen Beamten Geltung erhalten.

Lokales.

Posen, den 15. Juli.

* **Bahnamtliches.** Das Amtsblatt der Eisenbahn-Direktion Breslau schreibt: Die Prüfungen von Supernumeraren zum Güter-Expedienten sowie von Stations-Assistenten und Diätaren zum Stationsvorsteher und Güter-Expedienten haben wiederholt überaus ungünstige Resultate ergeben, welche in Anbetracht der genossenen Ausbildung oder der längeren Dienstzeit der Anwärter lediglich auf eine ungenügende Vorbereitung zurückzuführen sind. Es hat sogar vielfach den Anschein gewonnen, als ob den Prüflingen nicht einmal bekannt sei, auf welche Gegenstände sich die Prüfung zum Stationsvorsteher und zum Güterexpedienten erstreckt und namentlich, daß in der Prüfung zum Stationsvorsteher zu ermitteln ist, ob der Anwärter in den Gegenständen der Prüfung zum Stationsassistenten eine der längeren Dienstzeit und Erfahrung entsprechende Kenntniß sich erworben hat. Um auf einen günstigen Erfolg der Prüfung rechnen zu können, ist vor allem unbedingtes Erforderniß, daß sich die Anwärter über die Anforderungen, welche in der Prüfung an sie gestellt werden, genau unterrichten und sich demnächst mit den auf die einzelnen Gegenstände der Prüfung bezüglichen Vorschriften, Instruktionen und Reglements eingehend vertraut machen. Es wird hierbei auf die erschienenen Leitfäden für die Eisenbahnschule als geeignete Hilfsmittel für die Vorbereitung zur Prüfung aufmerksam gemacht. Für die Folge werden sich die königlichen Eisenbahn-Betriebsämter zur Verhinderung einer leichtfertigen Meldung zur Prüfung in jedem einzelnen Falle die Ueberzeugung verschaffen, ob eine Vorbereitung thatsächlich und in genügender Weise stattgefunden hat, und werden Anwärter, welche nach dem Urtheile des vorgesetzten Betriebsamtes nicht hinreichend vorbereitet erscheinen, zur Prüfung nicht zugelassen werden, oder es werden die betreffenden Supernumerare auf einen entsprechenden Zeitraum, um welchen sich die zu erwerbende Anwartschaft hinausschiebt, von der Prüfung zurückgestellt werden. — Dem Stations- und Zugpersonal ist ein höfliches und rücksichtsvolles Verhalten gegen Reisende, insbesondere gegen alte und kranke Personen, Frauen und Kinder, wiederholt zur besonderen Pflicht zu machen.

* **Sonntagsruhe für den Handelsstand.** Der Ausschuß der kaufmännischen Körperschaften in München hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, daß in Zukunft im ganzen Deutschen Reiche alle Sonntage vollständige Ruhetage für den Handelsstand sein sollten, wie bisher der Oster- und Pfingstsonntag und das Weihnachtsfest.

* **Postalisches.** In Studziniec bei Rogasen wird am 16. Juli eine mit der Posthilfstelle daselbst vereinigte Telegraphenhilfstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

* **Doppelkonzert.** Die Kapellen des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 und des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 veranstalten morgen im Etablissement „Zoologischer Garten" unter Leitung der königlichen Musik-Dirigenten Herren Appold und Thomas ein Doppelkonzert zum Besten der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des deutschen Heeres und deren Wittwen und Waisen. Das Programm zu diesem Konzert ist ein ganz besonders gewähltes.

—u. **Zimmergesellen-Versammlung.** Eine Versammlung von Zimmergesellen aus Posen und der Umgegend hat gestern Abend im Schorsteinschen Lokale in Jersitz stattgefunden, an welcher ungefähr 70 Gesellen Theil nahmen. Der Zimmerer Springenbaum aus Magdeburg hielt einen längeren Vortrag, in welchem er die Posener Zimmergesellen aufforderte, sich dem allgemeinen deutschen Zimmergesellen-Verband anzuschließen.

d. **Das polnische Komite für Ferienkolonieen** hat heute noch zwei Kinder in Ferienpflege geschickt, so daß die Zahl aller durch Vermittelung des Komites untergebrachten Ferienkolonisten 358 beträgt.

* **Pflasterung der Berlinerstraße.** Die im Chausseezuge liegende Berlinerstraße wird gegenwärtig mit Granitwürfeln, die aus Schweden bezogen sind, gepflastert. Vor zwei Jahren erhielt die zwischen der Berlinerstraße und St. Martinstraße gelegene Strecke der Oberen Mühlenstraße und im vorigen Jahre die St. Martinstraße, soweit dieselbe im Chausseezuge liegt, und die Bahnhofstraße bis zur Kaponniere ein solches Pflaster. Das Pflaster aus Granitwürfeln, die als Unterlage eine Betonschicht erhalten, ist freilich theuer, indem jeder Steinwürfel einschließlich der Einlagerung eine Mark kostet; dafür ist dieses Pflaster aber auch sehr schön und dauerhaft und kann fünf Mal umgelegt werden. Die Kosten für die Pflasterung der Berlinerstraße trägt die Provinzial-Verwaltung. Nach Beendigung der Arbeiten an der Berlinerstraße, in der zugleich ein neues Doppelgeleise für die Pferde-Eisenbahn gelegt wird, soll die Gr. Ritterstraße mit demselben Pflaster versehen werden. Ein dahingehender Beschluß der städtischen Körperschaften ist bereits vor 2 Jahren unter Bewilligung der erforderlichen Mittel gefaßt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beabsichtigt, nach der „Kreuzzeitung", den Tag des Ablaufs des Sozialistengesetzes ohne lärmende Kundgebungen verstreichen zu lassen und auch nachher den Parteigenossen zu empfehlen, nicht eine brüske Haltung anzunehmen; dagegen will die radikale Strömung unter Schippel am 1. Oktober einen allgemeinen Arbeiter-Siegestag festlich begehen.

Madrid, 15. Juli. Telegraphischen Berichten zufolge brachen in Manresa ausgedehnte Arbeiterstreiks aus, welche zu einem blutigen Zusammenstoß der Streikenden mit den Truppen führten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der lustige Baedeker. Band VI. Vollständiger humoristisch-poetischer Führer durch Wiesbaden. Herausgegeben von Karl Brüning. Illustrirt von V. Thomas. Mit Stadtplan. Preis M. 1,—. Wir haben vor Kurzem auf die bei Levy u. Müller in Stuttgart erscheinende „Bibliothek humoristisch-poetischer Reiseführer" hingewiesen. Damals lag uns der Band Berlin vor. Nun hat auch Wiesbaden seinen „Lustigen Baedeker" gefunden. Das Werkchen ist von Karl Brüning, Inspizient und Bibliothekar am kgl. Theater in Wiesbaden, verfaßt und von dem trefflichen Münchner Künstler Thomas illustrirt worden. Die in ihrer Schlagfertigkeit außerordentlich erheiternden Verse bieten eine Beschreibung von Wiesbaden, die jeden andern Führer entbehrlich macht. Es scheint, daß der „Lustige Baedeker" beim Publikum rasch Eingang findet. Gewährt doch dieser heitere Reiseführer neben seinen knappen und zuverlässigen Aufschlüssen über die örtlichen Einrichtungen in seinen humoristischen Versen nicht nur eine angenehme Reiselektüre, sondern auch kurzweilige Erinnerungsblätter, an denen wir noch lange unser Vergnügen haben können, um so mehr, als die reichlich eingestreuten drolligen Federzeichnungen den Eindruck doppelt lebendig gestalten. Es sind bis jetzt im „Lustigen Baedeker" folgende Städte (à M. 1,—) erschienen: München, Dresden, Frankfurt a. M., Stuttgart, Berlin, Nürnberg und soeben Wiesbaden.

* Eine neue Zeit braucht nicht nur neue Männer, sondern auch neue Ideen, darum werden die Ausführungen der soeben erschienenen kleinen Schrift: „Wo uns der Schuh drückt". Praktische Vorschläge zur Steuerreform von Fritz Sievert. — Preis 50 Pf. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf — in politischen Kreisen gewiß Beachtung finden. Was darin angestrebt wird, ist nichts mehr und nichts weniger als zunächst eine gerechtere Vertheilung der Steuern — ein allerdings schon häufiger behandeltes Thema — aber was dem Schriftchen seinen Werth verleiht, das ist neben der offenen mannhaften Sprache der Blick, den uns der Verfasser in das heute herrschende System der Steuerveranlagung thun läßt. Danach erscheint allerdings dieses sehr reformbedürftig, und jeder, der am öffentlichen Leben Theil nimmt, sei es als Abgeordneter, als Kreistagsdeputirter, als Stadtverordneter, oder auch nur als Wähler, müßte im öffentlichen Interesse Kenntniß von dem Gedankengang der Schrift haben, denn eine Gesundung unserer Finanzlage ist nur durch eine durchgreifende Steuerreform möglich.

* Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XV. Jahrgang. Juliheft. — Inhalt: Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon. XIV. — Viktor Valentin: Der Landrichter. Novelle. — M. Möller: Aus dem Reiche der Atmosphäre. — Ludwig Dessoir und seine Freunde. II. — Camille Flammarion: Das Auge und die Unendlichkeit. — P. J. Honegger: Die ersten Freidenker der modernen Welt. — Feldmarschall Lord Napier von Magdala. I. — J. Mähly: Eine Weltsprache. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Naturwissenschaftliche Revue. — Literarische Berichte.

Familien-Nachrichten.

Am 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, verschied unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Else** nach längerem Leiden im 12. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
H. Boldt und Frau.
Beerdigung Donnerstag, Nachmittag um 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Rittergutsbesitzer Friedr. Mathis mit Frl. Klara Heydrich in Schweidnitz. Herr Ernst Christians mit Frl. Annie Wehberg in Solingen. Herr Staatsanwalt O. Schmidt mit Fräulein Hel. Eggert in Guben.

Gestorben: Herr Erhardt Schlichting in London. Herr O. Brösel in Magdeburg. Frau verwittw. Rittergutsbesitzer L. Arnold, geb. Brauner, in Ober-Gräditz. Herr Oberstlt. Hans v. Tresckow in Ratzeburg. Herr Rechnungsrath a. D. Karl von Hinüber in Berlin. Herr Stabsarzt Dr. Gustav Kaatz in Rehburg. Herr Hauptmann a. D. Osk. Ferd. Adolf v. Rathenow in Plaenitz b. Neustadt a. Dosse.

Vergnügungen.

Restaurant Schneekoppe.
Mittwoch, den 16. d. M.:
Krebsabendbrot.
Empfehle vorzügliche Biere.
10936 **Haenisch.**

Heute Mittwoch von 4 Uhr ab:
Großes Enten-Ausschieben
im **Mühlenpark.**

Verkäufe * Verpachtungen

Ein schönes offenes nachweisl. sehr rentables Geschäft in der Oberstadt, 8 Jahre am Platze, von nur vornehm. Kundsch., ist anderer Unternehm. halb. preiswerth an zahlungsfähig. Selbstkäufer, welcher über 18 000 bis 24 000 Mark verfügen kann, zu verkaufen. Agenten verbeten.
Offert. sub A. T. X. 406 in der Exp. d. Bl. erbeten. 10930

Zwei große mass. **Häuser** mit Restauration und Stallung für 40 Pferde sind gegen Anzahlung von 12000 M. zu verk. 10948
Szafarkiewicz, Wasserstr. 4.

Eine in guter Lage am Markte in Jarotschin befindliche 10950
Gast- u. Schankwirthschaft
ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen.
Näheres durch die Exped. d. Kreisblattes zu Jarotschin.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Vorzügliche Thonsteine
I. u. II. Kl. (Handstrich) offerirt billig **die Ziegelei in** 10934
Naramowice
bei Posen.

Eine große Badewanne billig zu verkaufen St. Martin 67 I.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $\frac{1}{1}$ Fl. 3 M., $\frac{1}{2}$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 7626
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Zu Kauf gesucht
800 Gänse.
Off. mit Preis u. **R. 6399** an die Annonc.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.** 10960

Lambert's Garten.

Mittwoch, den 16. Juli:
Grosses Concert
(Streichmusik)
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 16. Juli 1890:

Grosses Militair-Doppel-Concert

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse, ausgeführt von den Musikkorps des Grenadier-Regt. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 und Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:
„Im Hochland“, schottische Ouverture von Gade,
„Große Fantasie“ a. d. „Walküre“ von Seidel,
„Historische Märsche“, chronologisches Potpourri von E. Kaiser.

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach $8\frac{1}{2}$ Uhr. Schnittbillets à 30 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben. 10906

NB. Für Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße geöffnet.

W. Appold, Königlicher Musikdirigent. **A. Thomas,** Königlicher Musikdirigent.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten u. dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg,



Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Echt englische Riesen-Futterrüben,
sogenannte goldgelbe **Riesen-Stoppelrüben,**

Aussaat Juni-Juli bis Mitte August liefern gegen die alten Herbstrübensorten den **dreifachen Ertrag.** — Aussaatquantum $\frac{1}{2}$ Kilo per 25 Ar (1 Morgen). Die Sorte hat sich seit Jahren vorzüglich bewährt. Einige von den vielen hundert Urtheilen lasse folgen: Es schreibt: Herr **P. Heldt, Adelsheim (Bayern).** Bitte 2 Pfd. von dem ausgezeichneten Riesenrübensamen, wie gehabt, und sich sehr gut bewährt. — Herr **C. Krüger, Dom. Thiergart (Westpr.).** Bitte wiederum 10 Kilo goldgelbe engl. Riesenfutterrüben. Die Saat im vorigen Jahr gab sehr lohnenden Ertrag. — Herr **Schmidt, Landhof (Unterfrk.).** Bitte um 15 Pfd. engl. Futterrüben-Saamen, wie im vorigen Jahr gehabt. — **Jos. Teimans, Tönisberg (Rhein).** Bitte um $\frac{1}{2}$ Kilo Riesenfutterrüben, die im vorigen Jahr haben sich prachtvoll bewährt; Knollen von 8 bis 15 Pfd. u. s. w. **Saamen per $\frac{1}{2}$ Kilo zu 2 Mark** versendet (auf Wunsch Kulturanweisung) **E. Berger, Internationales Saat-Geschäft, Kötzschenbroda-Dresden.**

Preuss. Lotterie **Hauptziehung 22. Juli bis 9. August. 65000 Gewinne.**
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. gegen Gewinn-Empf. à $\frac{1}{4}$ 48 Mk.
Antheile $\frac{1}{8}$ **24 Mk.** $\frac{1}{16}$ **12 Mk.** $\frac{1}{32}$ **6 Mk.** $\frac{1}{64}$ **3 Mk.** Porto und Liste 50 Pf,
versendet **H. Goldberg,** **Bank- u. Lotterie-Geschäft Berlin, Spandauerstr. 2a.**

Königl. Preuß. Lotterie.

Zur **Haupt- u. Schlußziehung vom 22. Juli bis 11. August,** in welcher **über 22 Millionen Mark** gewonnen werden, empfehle ich **Antheile** von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen:**
$\frac{1}{4}$ 48 M., $\frac{1}{8}$ 25 M., $\frac{1}{16}$ $12\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{32}$ $6\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{64}$ $3\frac{1}{2}$ M.,
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft in Stettin.



Hauptziehung
Königl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie
vom 22. Juli bis 9. August täglich 4000 Gewinne.
Haupttreffer 600,000 Mark.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beend. Ziehung event. nach Auszahlung des Gewinnes.
$\frac{1}{1}$ **200 M.,** $\frac{1}{2}$ **100 M.,** $\frac{1}{4}$ **50 M.,** $\frac{1}{8}$ **25 M.**
Antheile, deren Gewinne **sofort ohne jeden Abzug** an unserer Kasse ausgezahlt werden.
$\frac{1}{5}$ 40, $\frac{1}{8}$ 25, $\frac{1}{10}$ 20, $\frac{1}{16}$ $12\frac{1}{2}$, $\frac{1}{20}$ 10, $\frac{1}{32}$ $6\frac{1}{4}$, $\frac{1}{40}$ 5, $\frac{1}{64}$ $3\frac{1}{4}$ Mk.
(Für Porto u. Liste sind jeder Bestellung 75 Pf. beizufügen.)
Staats-Lotterie-Effecten-Handlung
Croner & Co.,
Bank- u. Wechselgeschäft, **Berlin W.,** Passage, Laden 8.
Telegr.-Adr.: Croner, Passage, Reichsbank-Giro-Conto.

Altes Zinkblech
und Metalle jeder Art kauft
Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Papier-Servietten
in neuen farbigen Mustern
und auch auf weißem Seidenpapier
mit Firma
werden billig und schnell gefertigt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Mieths-Gesuche.

Kl. Ritterstr. 11
ist die I. und II. Et., best. aus je 6 Zimmern, Balkon, Badezimmer und Nebengelaß, zu vermiethen. 10762
Näheres part. Nr. 11 Kleine Ritterstraße.

Bismarckstr. 1, II., 5 Zimm., Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. zu erfr. b. Haush.

Ein **möblirtes Zimmer,** mit **Kost,** ist für **40 M.** monatlich zu vermiethen. Näheres unter **P. G. 100** postlagernd. 10959

Markt Nr. 82
ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entrée, Küche, Kloset mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. Oktober 1890 zu vermiethen. 10926
Näheres bei **Adolph Asch Soehne,** Markt 82, zu erfragen.

Bäckerstr. 10 ein kl. möbl. Parterrez. v. 1. Aug. z. verm.

Gr. Gerberstr. 18 ist eine Wohnung v. 4 Stub., Küche, 3 Nebeng. u. Closet v. 1. Okt. ab zu verm. Näh. bei Haushälter.

Ein möbl. Zimmer mit Pension wird von einer Dame (mosaisch) in anständiger Familie gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Z. 100 postl. 10955

Wallischei 24 2 Zimmer, gr. Küche ohne event. m. Laden z. v.

Wallischei 57 II 3 frdl. Zim. u. Zubeh. v. Okt. f. 125 Thlr. z. v.

Stellen-Angebote.

Eine größere süddeutsche Zigarrenfabrik, welche bereits in Posen und Westpreußen reisen ließ, sucht einen
tüchtigen Reisenden,
eventl. Provisions-Reisenden für diese Gegend. Bewerber wollen ihre Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Referenzen an Rudolf Mannheim unter C. 847 richten. 10624

Geübte Canevas-Stickerinnen
finden fortwährend lohnende Beschäftigung von 10888
Klemm & Heimberger.
Leipzig.

Laufbursche gesucht. 10903
Czapski, Markt 83.

Agent.
Eine **größere mech. Weberei** in **M.-Gladbach,** die baumwollene **Hosenzeuge** u. **Walkwaare** fabrizirt, sucht für **Posen und die Provinz** einen routinirten, bei der Kundschaft gut eingeführten **Agenten.** Pa.-Referenzen erbeten. Offert. u. F. X. 706 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in **Köln.** 10924

Ein älterer junger Mann, gelernter Materialist oder Destillateur, wird per sof. gesucht. Offerten unter P. F. erbitte bei **Gust. Ad. Schleh,** Wilhelmspl.

Suche p. September für mein Manufactur-, Leinen- u. Damen-Confectionsgeschäft einen **flotten Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig. Photographie u. Gehaltsansprüche erbeten. 10927
Philipp Ascher, Bromberg.

Suche eine **Directrice** f. Putz, b. f. St. d. St. vollem Anschluß. Adr. i. d. Exp. d. Z. unter G. H. 945 erbeten. 10945

Für mein Glas-, Porzellan- u. Tapetengeschäft suche ich einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Sigismund Ohnstein.

Ein kräftiger Arbeiter,
der deutsch lesen und schreiben kann, kann eintreten bei 10958
J. Radt's Wwe. & Co.

Einen **Haushälter** od. kräft. Laufburschen bei hohem Lohn sucht
H. Roestel,
10957 St. Lazarus.

Stellen-Gesuche.

Fräulein, zur Aushilfe d. Frau, Mädchen für Alles kann ich empfehlen. **B. Jakś,** Wasserstr. 2.

Eine erfahrene **deutsche Wirthin,** mit vorzüglichem Zeugniß, welche feine Küche, Glanzplätterei, auch Waschen gründlich gelernt hat, wünscht bei einem unverh. Herrn sof. Stellung. Zu erfragen Miethscomptoir **Zielazek,** Posen, Friedrichstr. 26. 10930

Ich bitte um eine Stellung als
Köchin.
Näheres Friedrichstr. Nr. 19 bei **Franz Czech.** 10936



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Hängematten
aus guten Bindfäden u. Schnüren gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen 8065
J. Gabriel, Markt u. Breslauerstr.-Ecke.

Fußstreumehl,
altbewährtes, unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. — Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. — In Blechdos. mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark Rothe Apotheke Markt 37.

Julius Thiede,
Korken-Fabrik,
St. Martin 59, Hof part. rechts,
Lager u. Fabrikation von Korken jeden Genres.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser, 6724
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ℌ **Samter,** 14. Juli. [Vergnügungen.] Die Mitglieder des hiesigen Männer-Gesangvereins unternahmen gestern bei herrlichem Wetter mit ihren Damen eine Spazierfahrt nach dem Ottorower Walde. Auf großen, mit Laub verzierten Erntewagen begann die Abfahrt Nachmittags gegen 2 Uhr vom Neustädtischen Markte aus. Am Bestimmungsorte angelangt, belustigte sich die Gesellschaft abwechselnd mit Gesang und Tanz, wozu eine hiesige Musikkapelle spielte, und heitere Unterhaltungen. Für Speise und Trank hatten zwei Restaurateure reichlich gesorgt. Abends 10 Uhr langten die Ausflügler wieder hier an und setzten das Tanzkränzchen in der Kaufschen Veranda bis spät in die Nacht hinein fort. Vor Schluß brachte der Vorsteher Bahnmeister Pega ein Hoch auf den Kaiser aus. — Begünstigt von schönem Wetter, unternahm der hiesige 6klassige katholische Schule gestern mit ihren Schülern einen Spaziergang nach dem Piaskowoer Walde. Unter Vorantritt eines Theils der Musikkapelle des Grenadier-Regiments Nr. 6 erfolgte der Ausmarsch im geordneten Zuge Mittags 1 Uhr vom Schulhause aus durch die Stadt nach dem Walde. Hier belustigten sich die Kinder mit Tanz, Gesang, Spiel und Turnen. Zur Erquickung wurde sämmtlichen Schülern Milch und Semmeln verabreicht, auch für ein gutes Glas Bier, Kuchen ꝛc. war gesorgt. Nachdem an sämmtliche Schüler zur Erinnerung an das seltene Fest (die Schule hat seit etwa 9—10 Jahren kein Kinderfest gefeiert) Prämien vertheilt waren, erfolgte der Rückmarsch mit brennenden Lampions nach der Stadt. Kreisschulinspektor Dr. Baier brachte vor dem Schulhause ein Hoch auf den Kaiser und später ein solches auf die Lehrer aus. Hauptlehrer Miękwicz brachte zum Schluß ein Hoch auf Dr. Baier und den Schulvorstand aus.

—i. **Gnesen,** 13. Juli. [Der polnische Turnverein] feierte vorgestern im Jelonek-Walde ein Sommerfest. Um 1 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder in ihrem Vereinslokale, der Konditorei B. v. Loga, von wo aus sie in ihren Turnanzügen mit Musik nach dem Festorte zogen. Hier wurde das Fest durch Konzert eingeleitet, später geturnt, Spiele veranstaltet und getanzt. Nach der Feier hielt der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Kulesza, die Festrede, welche mit einem Hoch auf die Damen und den Verein schloß. Der Rückmarsch erfolgte um $10\frac{3}{4}$ Uhr unter bengalischer Beleuchtung.

K. **Neustadt b. Pinne,** 14. Juli. [Schulfeste.] Gestern begingen die beiden evangelischen Schulen der Schulgemeinde Chmielinko in dem unweit vom Dorfe belegenen Wäldchen das Schulfest. — Vom Schulhause aus setzte sich Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr der Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die mit Guirlanden und Kränzen verzierte Dorfstraße in Bewegung, welchem fast sämmtliche Dorfbewohner, jung und alt, in freudigster Stimmung folgten. Auf dem Festplatze angelangt, auf welchem sich auch Bewohner hiesiger Stadt und aus den umliegenden Ortschaften eingefunden hatten, konzertirte die Musik, und die Schuljugend amüsirte sich durch Spiel, Gesang und Tanz. Lehrer Lucas hielt auf dem Festplatze eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf die Gemeinde und den Schulvorstand endete. Abends 9 Uhr fand der Einzug unter Lampion- und bengalischer Beleuchtung statt. Vor dem Schulhause brachte Lehrer Lucas ein Hoch auf den Kaiser aus. — Auch die evangelischen und katholischen Schulen der dem Rittergutsbesitzer von Hardt gehörigen Güter Wonsowo, Glupon und Chraplewo begingen gestern gemeinsam im Wonsowoer Walde das Schulfest, bei welchem eine Militärkapelle aus Posen konzertirte. Herr v. Hardt ließ die Jugend mit Kuchen, anderen Speisen und Getränken reichlichst bewirthen.

* **Fraustadt,** 14. Juli. [Der hiesige Kriegerverein] feierte gestern sein diesjähriges Sommerfest. Nachmittags 3 Uhr marschirten die Vereinsmitglieder unter Führung des Hauptmanns der ersten Kompagnie Schwarzwald und unter Vorantritt eines Tambour- und Hornistenkorps sowie unserer Stadtkapelle vom Schützenhause nach Neugrätz. Dort beendete ein Parademarsch, welchen der Vorsitzende des Vereins, Rentmeister und Hauptmann der Landwehr Zeidler abnahm, den Festzug und gaben sich die Vereinskameraden, deren Angehörige inzwischen zahlreich auf dem Festplatze eingetroffen waren, dem Vergnügen hin. Um 5 Uhr trat der Vorsitzende vor den in der Mitte des Festplatzes in Linie aufgestellten Verein, begrüßte die Vereinskameraden und deren Angehörige, sowie die anwesenden Gäste und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die ganze Festversammlung begeistert einstimmte. — Fröhliches Leben entwickelte sich jetzt auf dem Festplatze. Schon während der Festrede war die Sonne siegend durch die Wolken gebrochen und ein köstlicher Sommerabend eingetreten, welcher es der Festversammlung ermöglichte, bis in später Abendstunde zusammen zu bleiben. Um zehn Uhr erfolgte der Einmarsch durch die in bengalischem Feuer strahlenden Straßen.

g. **Rawitsch,** 14. Juli. [Militärisches.] Seitens der hiesigen Garnison fanden heute von früh 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr bei Vorwerk Karlsruhe Schießübungen mit scharfer Munition statt. Das umliegende Gelände war von Mannschaften abgesperrt.

* **Inowrazlaw,** 14. Juli. [Haussuchung.] Bei einer gestern in einer Arbeiterwohnung hierselbst abgehaltenen Haussuchung ist ein Rentenbrief über 3000 Mark gefunden worden, den die betreffende Person gefunden haben will. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird das Weitere ergeben.

X **Usch,** 14. Juli. [Sommerfest. Stadtverordnetenwahl.] Der hiesige Industrieverein Towarzystwo Przemysłowe beging gestern das diesjährige Sommerfest, welches mit einem Tanzkränzchen im Stroinskischen Saale endete. — Die Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Usch, welche in diesem Jahre die Stadtverordneten zu wählen haben, liegt vom 15. bis 31. d. M. im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht aus.

g. **Jutroschin,** 14. Juli. [Verpflegungsstation. Kirchenbau.] Die Verpflegungsstation für arme Reisende ist hier aufgehoben worden, da sich kein Herbergsvater fand und der Kreis Rawitsch übrigens die Einrichtung von Verpflegungsstationen im Kreise auf Kreiskosten beschlossen und in die Wege geleitet hat. — Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat den Bau einer Kirche beschlossen, da die vorhandene sogenannte Kreuzkirche, welche seit dem im Jahre 1806 erfolgten Brande der Hauptkirche nur als Nothkirche dient, baufällig und räumlich unzureichend ist. Es ist bereits ein bedeutender Baufond vorhanden.

L. **Obersitzko,** 15. Juli. [Vergiftet. Vom Vorschußverein.] Durch Nichtbefolgung der ärztlichen Vorschrift hat am Sonnabend der Brettschneider Stapel von dem hier nahe gelegenen Dorfe Grünberg den Tod gefunden. Derselbe hatte sich bei seiner Arbeit erkältet und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Arzt verschrieb ihm Opiumtropfen mit der Anweisung, 25—30 Tropfen dreimal täglich zu nehmen. Anstatt die Verordnung zu befolgen, trank er, jedoch bevor er nach Hause kam, Nachmittags 4 Uhr, die ganzen, auf 3 Tage bestimmten Tropfen mit einem Male aus. Vier Stunden später war er eine Leiche. Der Verstorbene war ein fleißiger, nüchterner Mensch. — Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, hatte bis zum Juli, also im halben Jahre einen Umsatz von 1 484 685 M. und zwar in Einnahme 742 575 M.; Ausgabe 742 110 M. Es blieb ein Baarbestand von 465 M.

* **Bromberg,** 14. Juli. [Besuch.] Alljährlich besuchen sich gegenseitig die Offiziere des hiesigen dritten Dragoner-Regiments, dessen Chef der Kronprinz von Schweden ist, und des auf der Bonayschen Haide in Schoonen stehenden schwedischen Husaren-Regiments, dessen Chef gleichfalls der Kronprinz ist. So machte auch vor Kurzem eine aus dem Oberstlieutenant v. Krause und zwei Lieutenants bestehende Abordnung des 3. Dragoner-Regimentes dem schwedischen Regiment einen Besuch. Bei dieser Gelegenheit wurden von dem schwedischen Regiment Wettrennen für die Offiziere, die Unteroffiziere und die Mannschaft veranstaltet, wobei die Preise von dem Oberstlieutenant v. Krause ausgetheilt wurden. Am Donnerstag exerzirte und defilirte das Regiment vor den deutschen Offizieren, dann wurden Besuche bei den Schoonenschen Husaren- und Dragoner-Regimentern und bei dem Nordschoonenschen Infanterie-Regimente gemacht. Dann fuhren die deutschen Gäste nach Stockholm, machten dem Kronprinzen ihre Aufwartung und wurden von diesem zu einem Festmahle zugezogen, welches der Prinz dem Stabe der vierten Armee-Abtheilung und einigen andern gab. Als Geschenk für das Regiment hat der Kronprinz sein Bild in natürlicher Größe in Oel malen lassen. Die auf dem Rahmen befestigte Platte trägt die Inschrift: „Gustav, Kronprinz von Schweden und Norwegen, dem Dragoner-Regiment Freiherr v. Derfflinger.“ (B. T.)

---

* **Danzig,** 14. Juli. [Mord.] Sonnabend Morgen wurde von einem Werftschutzmann die Leiche eines jungen Mädchens, Namens Luise Ruschkowski, in einer Birkenanpflanzung zwischen der sogenannten „Mückeninsel“ und Milchpeter gefunden. Am Oberkörper waren Blutspuren sichtbar, das eine Auge war anscheinend durch einen starken Schlag aus seiner Höhle herausgetreten, und auch das andere Auge zeigte kleine Flecke. Am Halse waren Eindrücke zu bemerken, die darauf schließen lassen, daß das Mädchen mit einer dünnen Schnur erwürgt worden ist. Auch an dem einen Oberarm zeigten sich blaue Flecke. Das Gras in der Nähe der Leiche war völlig unversehrt, so daß wahrscheinlich die Tödtung der Unglücklichen an einer anderen Stelle erfolgt und die Leiche später nach der Fundstelle gebracht worden ist. Heute Nachmittag ist die Leiche gerichtsärztlich secirt. Als der Thäterschaft verdächtig ist bereits am Sonnabend der 20jährige Arbeiter Max Penk (bereits 6 Mal vorbestraft) verhaftet worden. Derselbe leugnet indeß hartnäckig. P. soll mit der R. ein Liebesverhältniß unterhalten haben; ferner ist festgestellt, daß er die R. einige Tage vorher geschlagen und daß sie ihm in der Nothwehr das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerkratzt hat, wovon noch gegenwärtig lebhafte Spuren Zeugniß geben. Mehrere vernommene Zeugen haben bekundet, daß P. und die R. am Abend vor dem Leichenfunde am Zuchthausplatze zusammen gesessen haben, und daß beide um $11\frac{1}{2}$ Uhr Nachts in der Spendhaus'schen Neugasse einen Streit gehabt haben, wobei P. die R. wieder roh geschlagen haben soll. In der Wohnung seiner Großmutter hat P. dann wenige Stunden in voller Kleidung auf dem Erdboden geschlafen, und als ihm Morgens eine Zeugin, die ihn dort noch liegend vorfand, ins Gesicht sagte: „Du hast die Luise ermordet“, drehte er sich auf die andere Seite und sagte „Das ist nicht wahr“, stond nun aber auf, zog ein anderes Jaquet an, setzte eine andere Mütze auf und verließ die Wohnung. — Wie der „Danz. Ztg.“ mitgetheilt wird, wird die abgelegene Gegend in den späten Abend- und Nachtstunden vielfach von Gesindel frequentirt. Vielleicht würde es sich empfehlen, wenn der Wächter, der ein sehr großes Revier hat, ab und zu durch Patrouillen unterstützt oder die Gegend auf andere Art einer schärferen polizeilichen Bewachung unterzogen würde.

* **Neidenburg,** 14. Juli. [Ein entsetzlicher Unglücksfall] ereignete sich in dem Dorfe Waschulken. Ein 14jähriger Hütejunge hatte den Auftrag, ein Pferd von der Weide nach Hause zu bringen. Anstatt sich zu dem Zwecke eine Trense mitzunehmen, legte er dem Pferde ein Halfter um den Kopf und wickelte sich die Halfterkette, um das Pferd besser halten zu können, mehrmals um die Hand. Unterwegs wurde das Pferd scheu und raste im wilden Lauf, den Jungen mit sich schleppend, davon. Der Aermste war nicht im Stande, die Kette von der Hand zu lösen, und so wurde er über eine Viertelmeile weit von dem Pferde über Gräben und Felder geschleift. Als das Pferd endlich zum Stehen gebracht wurde, war der bedauernswerthe Knabe eine Leiche.

* **Königshütte,** 14. Juli. [Konfiszirt] wurde vorgestern die Sonnabend-Nummer der hiesigen Zeitung. Auf eine bei der Polizei-Verwaltung vom verantwortlichen Redakteur eingereichte Beschwerde wurde ihm vom Bürgermeister Girndt die Mittheilung, daß durch einen Artikel der Zeitung, welcher den Sittenverfall im oberschlesischen Industriebezirk eingehend schildert, gegen § 184 des Reichsstrafgesetzbuches (der von der Verbreitung unzüchtiger Schriften ꝛc. handelt) verstoßen worden und daher die Beschlagnahme der betreffenden Zeitungs-Nummer von ihm verfügt worden sei.

* **Tost,** 13. Juli. [Beraubung eines Güterwagens.] In der Nacht zum 27. v. M. ist auf dem hiesigen Bahnhofe ein mit 103 Sack Roggenkleie beladener, mit Plombenverschluß versehener Güterwagen erbrochen und beraubt worden. Da Spuren nach dem benachbarten Dorfe Pogutschütz führten, wurde bei einem schon mehrfach vorbestraften Bauer, gegen den der Verdacht schwebte, schon früher Spiritus und Petroleum aus den Eisenbahnwagen gestohlen zu haben, eine Haussuchung vorgenommen, bei welcher sich ein Sack Roggenkleie und ein mit Petroleum gefülltes Faß, auf dem Hausboden versteckt, vorfanden.

* **Steinau a. O.,** 14. Juli. [Interessanter Fund.] Ungefähr drei Kilometer nördlich von der Bahnstation Culmikau befindet sich ein ausgedehntes Torfmoor, an dessen Rande die Dörfer Wandritsch, Gäblitz, Klieschau, Oelschen und Deichslau liegen. In dem östlichen Theile dieses Moores, und zwar in gleicher Entfernung von den beiden zuletzt genannten Dörfern erhebt sich etwa drei Meter über den umgebenden Wiesenplan ein mit Sträuchern und Gestrüpp besetzter Hügel, der in dieser Umgebung besonders auffällt. Dieser Hügel, ein Burgwall, heißt im Volksmunde „Grötsch-“ oder „Grätzberg“, er ist, wie die meisten Burgwälle, rund angelegt und hat 230 Schritt Umfang. Der Wall hat, nach einem Berichte des „Kreis- und Stadtblattes“, im Innern einen Kessel von einem Meter Tiefe. Auf der zum Theil abgetragenen, nach Klieschau gehörigen Nordseite sieht man, daß im Innern des Walles ein nach Art der Cyklopenmauern ohne Bindemittel fest ineinander gepackter Steinkern geschichtet ist. Darüber sind moorige Schichten mit Asche und Brandresten. Außer Knochen und Geweihstücken sind Scherben besonders zahlreich auf der beackerten Ostseite des Walles (Besitzer: Bauergutsbesitzer Seidel in Oelschen) zu Tage getreten. Die slawischen Töpfe sind hart gebrannt, mit Anwendung der Töpferscheibe hergestellt und fühlen sich sandig an. Unter der großen Zahl von Verzierungsarten findet sich häufig das für alle slawischen Ansiedelungen charakteristische Zeichen der Wellenlinie, oftmals mit mehrzinkigem Geräthe hergestellt und mit den verschiedensten Ornamenten vereinigt. Häufig sind auch Punkteindrücke und Strichsysteme gefällig arrangirt. In der Nähe des Walles sind mitten im Sumpfe vor längerer Zeit zwei Einbaumkähne ausgehoben worden; leider hat man dieselben aus Unkenntniß ihres kulturgeschichtlichen Werthes nicht aufbewahrt, sondern verbrannt. Die Lage des Grötschberges deutet darauf hin, daß er bei dem häufigen Wechsel von Stammesfehden mit räuberischen Angriffen den Bewohnern zum Schutz diente, und seine Lage in dem damals mit Erlengebüsch wohl fast undurchdringlich bewachse-

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Am zweiten Tage machten sich die Freunde in der Frühe auf den Weg nach Offdorf. Jeder hatte eine kleine Tasche umgehängt, in der sich das Nöthigste befand; der Koffer wurde von den Arbeitern, die am nächsten Tage mit dem Bahnzug herauskamen, nachgebracht.

Es war ein schöner Junitag; über den grünenden Feldern lachte die Sonne und mit ihrem warmen Kolorit verschönte sie auch das einförmige Bild der Ebene. Am Wegrain blühten Kornblumen und Anemonen, und die grellrothen Mohnblumen leuchteten aus den grünen Aehrenbüscheln weithin hervor. Darüber schwang sich die Lerche jubelnd himmelan, so daß sie zuletzt dem Auge nicht mehr erkennbar war, und aus dem grünen Wogenmeer zwitscherte ihre Feldkollegin munter ihren einförmig melodischen Gesang. Paul war in heiterster Stimmung, das Herz ging ihm auf inmitten der schönen Gotteswelt; er sag Lieder, blieb öfter stehen, um seinen schweigenden Freund auf Dies und Jenes aufmerksam zu machen, pflückte sich Blumen und steckte sie an seinen und des Andern Hut und bei alledem behielt er immer seine Frische, als gäbe es Wärme und Ermüdung nicht für ihn. Manchmal improvisirte er auch Verse und daneben neckte er seinen schweigsamen Begleiter, der über die Weite des Weges sehr verdrießlich schien und seinen Leichtsinn bereute, sich auf diese Fußpartie eingelassen zu haben.

Endlich war das Opfer überstanden, denn sie sahen das Dorf vor sich liegen. Es war kein besonders malerischer Anblick. Keine Höhenzüge begrenzten den Horizont und bildeten mit ihren in nebelblauer Luft verschwimmenden Kontouren einen angenehmen Hintergrund für das Landschaftsbild. Alles Ebene, grüne Felder, hier und da durch eine Kiefernschonung unterbrochen. Weiterhin Nadelwald. Drei große Dörfer lagen nicht weit von einander, für welche die Eisenbahnstation gleichsam den Zentralpunkt bildete. Das Gebäude mit dem wenig höher liegenden Perron blieb den Wanderern zur rechten Seite liegen, als sie auf das Dorf zuschritten, welches stattliche Gehöfte aufzuweisen schien.

„Hoffentlich ist der Gasthof nicht weit,“ sagte Hans.

„Gewiß nicht, da ist er schon,“ bemerkte Paul, auf ein zweistöckiges Haus zeigend, über dessen Thür ein weißes Pferd, allerdings von etwas fragwürdiger Gestalt, auf einem Schilde angebracht war. Als sie näher kamen, konnten sie auch die Schrift darunter lesen: „Gasthof zum weißen Roß.“

„Das ist das Richtige — hier müssen wir unser Quartier nehmen,“ sagte der Geometer und schien sehr froh darob zu sein.

Es sah freundlich und gar nicht sehr ländlich aus. Mit der Romantik schien es hier nicht weit her zu sein; es gab im Dorfe kein Stroh- oder Rohrdach mehr, keine Hütten aus Lehm und Fachwerk, überall glänzende rothe Ziegeldächer. Vor dem Gasthof war ein kleiner Vorgarten, in dem Nußbäume und darunter Bänke und Tische standen; ein Stacket schloß ihn von der Straße ab, an dem einige Fliederbüsche grünten. Neben dem Hause führte ein breites Thor auf den Wirthschaftshof. Augenscheinlich war es ein Bauerngehöft und der Besitzer betrieb die Gastwirthschaft nur nebenbei.

Sie ließen sich auf einer der Bänke im Schatten der alten Nußbäume nieder und warteten ein Weilchen; es ließ sich aber Niemand sehen. Da schlug Paul mit seinem Wanderstabe ein paar Mal kräftig auf den Tisch.

„Heda — Wirthshaus!“ rief er dazu.

An einem der Fenster der oberen Etage erschien ein Mädchenkopf, ein frisches lachendes Gesicht, dem Paul sofort eine Kußhand zuwarf, die mit einem lustigen Kichern beantwortet wurde. Nach einer Weile trat die Besitzerin dieses Köpfchens vor die Thür hinaus. Es war eine mittelgroße, gedrungene Gestalt, die Taille kokett zusammengeschnürt, die braunen Zöpfe über dem Kopf verschlungen, ein frischer, etwas voller Mund, ein Stumpfnäschen und ein Paar lachender, blitzender Schelmenaugen, aus denen man das lebhafte Temperament leicht errathen konnte, im Gesicht. Die Kleidung hielt eine kokette Mitte zwischen ländlicher und städtischer Tracht, kokett insofern, als der Rock kurz genug war, um den kleinen Fuß nicht zu verbergen, während aus den kurzen Aermeln des Kleides zwei vollgerundete Arme hervorblickten, die aber nicht von der Sonne gebräunt waren.

„Ah, welche niedliche Hebe!“ sagte Paul aufstehend und an das Mädchen herantretend.

„Hebe?“ wiederholte das Mädchen, geringschätzig den Mund verziehend.

„Was haben Sie daran auszusetzen, mein Kind? Hebe ist die Göttin der ewigen Jugend, die ihren Kollegen und Kolleginnen den Nektar kredenzt.“

nen Moore machte ihn in der That zu einem für jene Zeiten uneinnehmbaren Festungswerk.

Landwirthschaftliches.

X. **Usch,** 15. Juli. [Von der Ernte.] Die Heuernte — erster Schnitt — ist in hiesiger Gegend größtentheils beendet. Die Erträge der Wiesen übersteigen in diesem Jahre bedeutend die der beiden Vorjahre. Trotzdem das Heu stellenweise in Folge der ungünstigen Witterung etwas gelitten hat, ist die Ernte doch eine gute zu nennen. Auf den umliegenden Gütern hat die Roggenernte bereits Mitte voriger Woche begonnen. Die kleineren Besitzer haben erst heute damit den Anfang gemacht. Die Erträge sowohl an Stroh als auch an Körnern werden voraussichtlich recht ergiebige und zufriedenstellende sein.

⁂ **Birnbaum,** 14. Juli. [Bienenwirthschaftlicher Verein.] Gestern Nachmittag hatten sich die Mitglieder des bienenwirthschaftlichen Kreis-Vereins Birnbaum zu einer ordentlichen Sitzung im Vereinslokale (Flohr-Lindenstadt) eingefunden. Nach Eröffnung derselben durch den Vereinsvorsitzenden Lehrer Krause-Lindenstadt hielt Lehrer Rose-Neuzattum einen Vortrag über die dem Bienenwirth auf seinem Bienenstande unentbehrlichen Geräthe. Von Interesse waren hierbei besonders die Königinnen-Käfige, ein Rauchapparat, ganz neu konstruirte Absperrgitter ꝛc. Nach einer hieran geknüpften Debatte berichtete Mühlenpächter Droldner-Pruschim-Mühle, der in Vertretung des Delegirten Krause an der bienenwirthschaftlichen Provinzial-Versammlung am 27. Mai cr. in Posen theilgenommen, über die dort gepflogenen Verhandlungen. Nach einer diesbezüglichen Mittheilung ist Rektor Wentzel-Birnbaum als Mitglied des Provinzial-Vorstandes von der Delegirtenversammlung beauftragt worden, die Geschäftsbücher des Vorstandes einer eingehenden Revision zu unterwerfen. Der Vorsitzende theilte sodann dem Verein mit, daß demselben zur Gründung eines Vereinsbienenstandes von dem Provinzialvorstande eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt worden und bereits in seinen Händen ist. Es wurde nun von der Versammlung sofort eine Kommission, bestehend aus dem Vereinsvorsitzenden und den Mitgliedern Kröhnke-Großdorf und Tetzlaff-Birnbaum, gewählt, die mit dem Ankauf des für den neu einzurichtenden Bienenstand erforderlichen Materials beauftragt wurde. Zwei Anträge auf Anschaffung einer Honigschleuder und einer Kunstwabenpresse aus Vereinsmitteln wurden abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Ankauf solcher Bienenwohnungen, die den Mitgliedern noch nicht bekannt sind, angenommen. Bis zu anderweitiger Regelung dieser Angelegenheit ist die vorgenannte Ankaufs-Kommission auch mit der Beaufsichtigung des Bienenstandes beauftragt. Die nächste Sitzung findet auf dem Bienenstande eines benachbarten Imkers statt. Nachdem noch Rektor Wentzel über den Stand des Provinzial-Vorstandes und sein Verhältniß zu dem Letzteren in deutlicher Ausführung berichtet und einige geschäftliche Angelegenheiten Erledigung gefunden hatten, wurde die Sitzung um 7 Uhr Nachmittags geschlossen.

Handel und Verkehr.

** **Deutsche Reichsanleihe.** Heute findet bei der Reichsbank eine Sitzung der Vertreter des großen Konsortiums statt, welches den letzten großen Betrag von Deutscher Reichsanleihe (120 Millionen) übernommen hat; das Konsortium hat noch bedeutende Bestände aus dieser Uebernahme und es soll heute darüber beschlossen werden, ob das Konsortium aufgelöst werden soll unter Vertheilung der Bestände an die einzelnen Mitglieder oder ob dasselbe weiter bestehen bleiben und die Geschäfte allmählich abwickeln soll. Die Ansichten gehen weit auseinander, so daß man nicht voraussagen kann, welche Beschlüsse heute werden gefaßt werden; die Reichsbank ihrerseits neigt, wie die „Berl. B.-Ztg." hört, der Auflösung des Konsortiums zu.

β **Das neue Verzeichniß der Eisenbahn-Stationen mit gleichlautender oder ähnlicher Namensbezeichnung** liegt im Geschäftszimmer der hiesigen Handelskammer zum Gebrauche auf.

β **Wagenbestellkarten** nach Art der Postkarten hat neuerdings die Staatsbahnverwaltung zur Bequemlichkeit des Publikums herstellen lassen. Dieselben werden an die Verkehrtreibenden auf Verlangen von den Betriebsämtern unentgeltlich abgegeben. Daneben bleiben natürlich schriftliche Wagenbestellungen in anderer Form zulässig.

β **Der Deutsch-Mittelrussische Verband-Gütertarif** vom 1. Juli 1883 für den Verkehr nach Rußland, der zum 13. August 1890 außer Kraft gesetzt war, bleibt nunmehr sammt den Nachträgen bis 31. Dezember 1890 noch in Giltigkeit. Man hofft, bis zum Ablauf dieser Frist neue direkte Tarife zur Einführung bringen zu können.

** **Spiritusversandt.** Der Finanzminister hat genehmigt, daß wegen der Feuergefährlichkeit von der steueramtlichen Versiegelung der auf Versendungsschein verschickten Gebinden gänzlich Abstand genommen werden kann, und die Steuerabfertigungsbeamten anweisen lassen, in Brennereien und Branntweinlagerräumen niemals mit offenem Lichte zu verkehren.

** **Oberschlesischer Eisen- und Metallmarkt.** Die Geschäftslage des Roheisenmarktes ist im Allgemeinen eine sehr matte. In Folge der Herabsetzung des Preises sind zwar verschiedene Abschlüsse zu Stande gekommen, bisweilen sogar unter den festgesetzten Minimalpreisen, doch hält die Abnahme des Produkts nicht gleichen Schritt mit der Herstellung, so daß die Roheisenlager bedenklich zu wachsen beginnen. Dabei ist der Betrieb der Hochöfen, schreibt die „Schlesische Zeitung", ein unverändert reger, namentlich auf den Werken, welche ihre Produktion fest verschlossen haben. Ein bedeutender Theil des auf Tarnowitzer Hütte gewonnenen Roheisens gelangte zur sofortigen Versendung an die Katharinenhütte in Russisch-Polen. In den Eisengießereien ist die Betriebsthätigkeit noch eine leidliche, meistes infolge Bestellungen von Seiten der bergbaulichen Betriebe, und in Bauartikeln, sowie Röhrenguß. Der Walzwerkbetrieb paßte sich zumeist dem Maß der durch vorhandene Aufträge gegebenen Beschäftigung an. Die Versorgung der größeren Plätze ruft keine nennenswerthe Nachfrage hervor, so daß selbst der wesentlich eingeschränkte Betrieb ein Anwachsen der Lagerbestände nicht zu verhindern vermag. In Bandeisen und Trägern förderte die Bausaison noch einigen Absatz, auch hatten einzelne Werke Ablieferungen in Blechen nach Rußland und Rumänien. Die Maschinen- und Kesselfabriken sind zum Theil noch mit der Ausführung alter Aufträge beschäftigt; neue gehen nur spärlich ein. Der anhaltend schleppende Geschäftsgang der Stahlwerke ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß von Seiten der Bahnverwaltungen die Bestellungen von Eisenbahnschienen zur Zeit sistirt werden. Die Draht- und Drahtnägelfabriken sind gut beschäftigt, auch der Absatz ist genügend, jedoch zu gedrückten Preisen. Auf dem Zinkmarkte ist die feste Haltung unverändert geblieben; auch hat sich in letzter Zeit wieder eine recht rege Kauflust gezeigt. Rohzink Ia Raffinade notirt 46 M., geringere Marken 45--45,50 M. Zinkblech Silesia-Marke 49,50 M., geringere Sorten 48,50 M. Blei blieb unverändert.

** **Finanzielles aus Italien.** Ein Telegramm aus Mailand meldete, daß die von dort aus verbreitete Nachricht, das Haus Bleichröder sei von den Verhandlungen bezüglich der Gründung des Credito Fondiario zurückgetreten, auf Erfindung beruht. In der That ist von einem solchen vereinzelten Rücktritt keine Rede, das gesammte Haus gehört vielmehr nach wie vor dem betreffenden Konsortium an und beabsichtigt auch keineswegs, sich von demselben zu trennen. Die Verhandlungen über die Angelegenheit sind noch im Gange und man zweifelt hier nicht daran, daß sie zu einem beiderseits befriedigenden Abschluß führen werden.

** **Italienische Rentencoupons.** Um die fortgesetzten Sendungen von Rentencoupons italienischer Besitzer in das Ausland zum Zwecke der Nutzziehung von den Wechselkursen zu verhindern, bereitet der Schatzminister einen Gesetzentwurf vor, wonach verlangt wird, daß bei der Bezahlung der Rentencoupons im Ausland, die Coupons mit den dazu gehörigen Stücken vorzulegen sind.

** **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Nach einer Bekanntmachung wird die von der Generalversammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn vom 11./23. v. M. beschlossene Ausloosung von 11 821 Stück Aktien am 20. Juli/1. August in Warschau beginnen. Die gezogenen Aktien, deren Nummernverzeichniß sofort nach der Ziehung veröffentlicht werden wird, kommen vom 1. September ab zur Einlösung. Gleichzeitig wird für jede gezogene Aktie ein Genußschein ausgehändigt werden.

** **Russische Wolllager.** Die Schafzüchter in Jekaterinoslaw, Woronesch und Kiew haben beschlossen, an einigen ausländischen Orten eigene Agenturen anzulegen, in denen die Wolle ohne Entrichtung von Kommissionsgebühren zum Verkauf gelangt. Hierbei werden die einzelnen Partien die Aufschriften ihrer Lieferanten tragen. Zur Verhütung des Transportes geringwerthiger Sorten unterliegen die sämmtlichen Partien vor der Ausfuhr einer genauen Inspektion.

** **Russische Ernteberichte.** Die von dem Ministerium veröffentlichten Ernteberichte sind so allgemein gehalten und in Folge des Sammelns aus den einzelnen Gouvernements stets schon wieder veraltet, wenn sie veröffentlicht werden, daß sie kein richtiges Bild der Aussichten geben können. Es ist deshalb von Interesse, die telegraphisch gemeldeten Berichte aus den Gouvernements selbst kennen zu lernen. Die Berichte vom 6., 7. und 8. d. M. lauten wie folgt: Nowotscherkask. Im donischen Gebiete hat die Getreideernte begonnen, deren Ertrag ein sehr reicher ist; man erwartet auch eine vortreffliche Weinernte. — Nertschinsk. In Transbaikalien ist der Stand des Getreides gut und auch das Gemüse und der Graswuchs sind in befriedigendem Stande. — Alatyr. An vielen Orten ist das Sommergetreide ausgedörrt und der Roggen beginnt zu reifen. — Orel. Das Wetter ist anhaltend heiß und günstig für die Heumahd. — Ssamara. Die Getreidefelder haben sich überall erholt. — Tschistopol. Die Getreideernten in den Kreisen Tschistopol, Laischew, Burgurußland und Menselinsk dürfte das Mittel nicht erreichen. Der Hafer steht bis jetzt befriedigend. Buchweizen und Erbsen gaben einen guten Ertrag. Das Gras steht mittelmäßig; die Grasmahd begann. — Ssiewsk. Der Roggen ist hoch und ährenreich. Die Sommersaaten und die Wiesen stehen vorzüglich. — Rybinsk. Das Wetter ist heiß. Das Gras ist gut gewachsen, und man schritt zur Mahd. — Wolsk. Die Roggenernte begann. Der Graswuchs hat sich dank dem häufig niedergehenden Regen erholt. — Kursk. Die nunmehr beendete Heuernte lieferte einen guten Ertrag. Das Getreide reift heran, und in den ersten Tagen des Juli will man zur Roggen- und Weizenmahd schreiten. Das Wetter ist klar.

(Nachdruck verboten.)

=n= **Warschau,** 14. Juli. (Original-Wollbericht.) Die Lebhaftigkeit, welche nach Beendigung des Wollmarktes hier herrschte, hat seit Anfang dieses Monats einer vollständigen Stagnation Platz gemacht. Fabrikanten haben ihren Bedarf für einige Zeit hinaus gedeckt und dürften ihre Vorräthe wohl erst verarbeiten und ihre Fabrikate abgesetzt haben, ehe sie mit neuen Einkäufen vorgehen wollen. Infolge der aus London günstiger lautenden Berichte ist die Tendenz fest und hofft man, daß auch Preise hier eine Steigerung erfahren werden. Verkauft wurden von den mittelfeinen Wollen kleinere Partien zu vollen Wollmarktspreisen und zwar an Fabrikanten aus der Provinz, von litthauischer Gerberwolle mehrere Posten à $5\frac{3}{4}$ bis $6\frac{1}{4}$ Rubel pro Stein, und ebenso Mehreres von russischer Peregon-Wolle à 22—24 Rubel pro Pud. Aus der Provinz kamen in letzter Zeit größere Posten von mittel und mittelfeinen Wollen heran. Das hiesige Lager ist in allen Gattungen gut assortirt.

** **Nürnberg,** 12. Juli. [Hopfenbericht.] In der abgelaufenen Woche gewann der Markt eine erhöhte Festigkeit, da in Folge ungünstigerer Berichte über den Stand der Hopfenpflanze in England für gute Exportsorten Nachfrage auftrat und einige hundert Ballen zu höheren Preisen aus dem Markte gingen. Für inländischen Bedarf besteht in Folge der andauernd ungünstigen Konsum-Witterung nur schwache Nachfrage, doch fordern Eigner für gute Sorten um 5 bis 8 M. höhere Preise. Gutfarbige Exportsorten brachten 55—65 M., bessere Sorten 70—80 M. Der Pflanzenstand kann im Allgemeinen als ein günstiger bezeichnet werden. Doch ist für die Entwickelung der sehr zurückgebliebenen Pflanze warme Witterung dringend erwünscht.

** **Auswärtige Konkurse.** Räderfabrikant Karl Moritz Seifert in Börnichen. — Firma Modebazar Siegfried Cohn in Breslau. — Gutsbesitzer Franz zur Nedden zu Wluki. — Kürschner Karl Becker in Döbeln. — Büchsenmacher Ludwig Mönch zu Eschwege. — Firma Berthold Becker zu Frankfurt a. O. — Hutmacher Johann Georg Scheffel zu Fulda. — Schneider Ernst August Patzwald zu Hamburg. — Uhrmacher und Goldwaarenhändler Daniel Heinrich Friedrich Jean Cahnbley zu Hamburg. — Nachlaß des Kaufmanns Ernst Reynaber zu Harburg. — Handelsgesellschaft Schmidt und Pohlmann zu Kastellaun. — Nachlaß des Pfarrers Theodor Czekir zu Lohnau. — Schlüsselfabrikant Robert Voigthaus in Heiligenhaus. — Regimentsschneider Knoop in Ludwigslust. — Kaufmann J. Hisserich in Marburg. — Kaufmann Adam Pfister in München. — Firma Carl Eilers u. Co. in Münder. — Kaufmann F. Kozykowski in Neustadt W.-Pr. — Kaufmann Wilhelm Weser zu Wiefelsteve. — Bierhändler Ehregott Robert Graul in Oschatz. — Vorschußverein für Seibelsdorf und Umgegend.

Marktberichte.

Breslau, 15. Juli, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. weißer 17,50—19,00—20,40 M., gelber 17,40—19,10—20,30 M. — Roggen bei schwachem Angebot unverändert, bezahlt wurde per 100 Kg. netto 17,40—18,00—18,40 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 bis 18,00 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria-16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten mehr angeboten. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,05 bis 29,00 Mark, Roggen-Hausbacken 27,50 bis 28,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 14. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,70 M., per August 4,60 M., per September 4,60 M., per Oktober 4,60 Mk., per November $4{,}52\frac{1}{2}$ Mk., per Dezember 4,50 M., per Januar $4{,}47\frac{1}{2}$ M., per Februar $4{,}47\frac{1}{2}$ M., per März $4{,}47\frac{1}{2}$ M., per April 4,40 M., per Mai 4,40 M. Umsatz 210 000 Kilogramm.

„Damit sagen Sie mir nichts Neues!" bemerkte das Mädchen schnippisch.

„Oho — eine klassisch gebildete Dorfkellnerin!"

„Ausnahmsweise heute, und wenn es mir sonst mal gefällt. Ich bin die Tochter des Hauses, die Leute sind eben gerade alle auf dem Felde. Im Uebrigen bin ich in der Stadt erzogen und habe demnach eine städtische Bildung genossen."

Paul beantwortete diese mit Selbstbewußtsein abgegebene Erklärung mit einer tiefen Verbeugung.

„Ich melde meinen Respekt", sagte er mit komischer Devotion. „Und möge es Ihnen gefallen, mein Fräulein, gerade mich immer selbst zu versorgen, es würde mir das eine besondere Ehre sein."

Das Mädchen lächelte, sie schien, nachdem sie sich ihre Stellung gesichert, keineswegs die Prüde spielen zu wollen und an dem hübschen lustigen jungen Mann ebenso ihre Freude zu haben, wie er an ihr.

„Zuerst wünschen Sie gewiß etwas zu trinken?"

„Ja, und vor allen Dingen nicht zu wenig."

Sie ging ins Haus und Paul setzte sich wieder neben seinen Freund. Dem Bärtigen schien die Zunge am Gaumen zu kleben, denn er sprach kein Wort. Als das Mädchen mit zwei großen Gläsern voll Bier von jener ungeschickten breiten Form wiederkam, nöthigte Paul sie, ihm aus dem seinen zuzutrinken, was sie auch that, dann mußte sie sich zu ihm setzen.

„Wir wollen nämlich gute Freunde werden," sagte er zu ihr, „denn Sie werden uns die ersten Monate nicht wieder los." Er legte ihr mit etwas ironischer Höflichkeit seine Karte auf den Tisch.

„Es würde mich sehr glücklich machen, auch Ihren geschätzten Namen zu erfahren."

„Wir heißen Bänisch."

„Es wäre mir mehr um den Vornamen zu thun", meinte Paul lächelnd.

„Amalie."

„Also Fräulein Malchen. Ist's so recht?"

Sie antwortete nur mit einem Kichern und der junge Mann streckte ihr die Hand hin.

„Sie haben mir noch nicht mal die Hand zum Willkommen gereicht", sagte er.

Das Mädchen gab ihm die Hand und wie sie ihn dabei ansah, mußte etwas in ihren brennenden Augen sein, das ihn zu mehr ermuthigte. Er beugte sich plötzlich vor und versuchte dem Mädchen einen Kuß zu geben, dem dieses freilich auswich, so daß er nur die Wange streifte; auch sprang sie schnell auf und lief davon.

Paul wollte ihr folgen, als er eine ältliche, dunkelgekleidete Frauensperson draußen am Stacket mit einer seltsam gespreizten Würde vorübergehen sah, die einen so giftig spöttischen Zug in ihrem häßlichen Gesicht hatte, daß er sich bewogen fühlte, von dem interessanten Haschenspiel abzustehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Juliheft der von Paul Lindau herausgegebenen, im Verlage der Schlesischen Verlagsanstalt vormals S. Schottlaender in Breslau erscheinenden Monatsschrift „Nord und Süd" bringt außer vielem anderen Guten zwei Beiträge von ganz besonderem Interesse aus der Feder des berühmten Egyptenforschers und Dichters Georg Ebers und des Herausgebers Paul Lindau selbst. Der Erstere macht uns mit dem wörtlichen Inhalte eines egyptischen Papyrus bekannt, in welchem die Geschichte zweier Brüder erzählt wird, die ein merkwürdiges Gemisch bildet von dem alten deutschen Märchen des Machandelbaumes und der biblischen Erzählung der Verführungsgeschichte Josephs durch die Frau des Potiphar. Ebers weist nach, daß dieser Papyrus älter sein muß als die in der Bibel wiedergegebene Erzählung. — Paul Lindau führt uns in das schöne Spanien und entwirft uns mit trefflicher Hand, wie wir es an ihm gewohnt sind, ein Bild der herrlichen Stadt Barcelona mit dem Leben und Treiben ihrer Bewohner. — Außerdem enthält das Heft eine Novelle von R. Elcho: „Das Auswandererschiff", die in theils humoristischer, theils ernster Weise das Leben Europamüder während der Ueberfahrt und ihre späteren Schicksale schildert. — Otto Neitzel giebt einen Ueberblick über das Musikleben Rußlands mit besonderer Berücksichtigung des größten russischen Komponisten Tschaikowsky, dessen wohlgetroffenes Portrait das Heft schmückt. — Die Professoren Lücke und Janssen berichten ausführlich über die Gemälde-Ausstellung zu Manchester im Jahre 1887.

* Heft 12 der bekannten und beliebten Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt zeichnet sich ebenso durch reichen Inhalt, wie durch schöne Illustrationen aus. Aus dem Ersteren erwähnen wir besonders die anziehend geschriebene Bade-Novelle „Das Verlobungsbad" von Nataly v. Eschstruth, „Willy". Ein Lebensbild von Herm. Dupont, „Emil Goetze (mit dem Porträt des Künstlers) von A. Lesimple, eine musikalische Erzählung „Johannistrieb" von Hugo L. Loewe, die Novelle „Ebenbürtig" von K. Greg. Außerdem bringt das Heft eine reiche Fülle von Aufsätzen belehrenden und unterhaltenden Inhalts mit zahlreichen schönen Illustrationen. Erwähnt sei, daß diesem Hefte die vierte Lieferung des Prachtwerkes „In Luft und Sonne" beigegeben ist. Alles das für den bescheidenen Preis von 75 Pf.!

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.14.
Weizen per Juli	216 —	215 50
do. Sptbr.-Oktbr.	179 —	181 —
Roggen per Juli	162 75	165 50
do. Sptbr.-Oktbr.	147 —	148 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.14.
do. 70er loko	37 30	37 70
do. 70er Juli-August	36 —	36 30
do. 70er Aug.-Septbr.	36 —	36 30
do. 70er Septbr.-Oktbr.	35 50	36 10
do. 70er Oktbr.-Novbr.	33 90	34 10
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 14.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60
" 3½ "	100 10	100 30
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —
Pos. 3½% Pfandbr.	98 25	98 30
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90
Oestr. Banknoten	174 65	174 65
Oestr. Silberrente	77 80	77 75
Russ. Banknoten	236 80	236 —
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 60	100 30

		Not. v. 14.
Poln. 5% Pfandbr.	69 50	69 30
Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	65 75
Ungar. 4% Goldrente	89 40	89 25
Ungar. 5% Papierr.	87 25	87 25
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	165 90	165 50
Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	104 25	103 60
Lombarden (ultimo)	60 90	60 10
Fondsstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	99 90	99 75
MainzLudwighfdto	119 75	119 75
Marienb. Mlaw dto	64 10	64 25
Italienische Rente	94 10	94 10
Russ 4% konsAnl 1880	96 40	96 40
dto. zw. Orient. Anl.	74 —	73 75
dto. Präm.-Anl 1866	157 50	157 10
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 10
Pos. Spritfabr. B. A	93 —	94 90
Gruson Werke	144 40	142 75
Schwarzkopf	209 —	212 —
Dortm. St. Pr. L. A.	91 75	90 75

Inowrazl. Steinsalz	44 25	44 10
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	228 40	227 50
Elbethalbahn "	" 102 50	101 90
Galizier "	" 88 25	86 90
Schweizer Ctr. "	" 147 6	146 40
Berl. Handelsgesell.	164 90	163 90
Deutsche B. Akt.	166 25	166 25
DiskontoKommand.	221 —	220 25
Königs- u. Laurah.	145 80	145 10
Bochumer Gußstahl	165 50	164 60
Russ. B. f. ausw. H.	73 40	73 30

Nachbörse: Staatsbahn 104 25, Kredit 166 —, Diskonto-Kommandit 221 10.

Vermischtes.

† **Bittere Enttäuschung.** Auf einer Vergnügungsreise nach Paris lernte der österreichische Hauptmann v. B. eine junge Französin kennen, die angebliche Frau eines Bankiers, welche sich von ihrem Manne hat scheiden lassen, und nun, da der Scheidungsprozeß beendet war, ihr Eingebrachtes, nämlich eine halbe Million Franken, in Paris erheben wollte. Schönheit und Anmuth mit einer solchen Mitgift haben immer viel Anziehendes und der Hauptmann hatte auch nichts eiligeres zu thun, als sich sterblich in Madame Claire de Hauteville zu verlieben. Das Pärchen hatte schon Tage des Glückes hinter sich, als plötzlich die junge Frau die Eröffnung machte, daß ihr Mann es durch allerlei Ränke verstanden hätte, die Auszahlung ihres großen Vermögens zu sistiren. Da sie aber einstweilen nur auf die ihr gerichtlich zuerkannten Alimente angewiesen sei, und der zur Aufhebung der Sistirung nöthige Prozeß nicht unerhebliche Kosten erfordern würde, lief sie Gefahr, ihr ganzes Vermögen einzubüßen. — Herr Hauptmann v. B., der die Interessen der jungen Frau mit den seinigen schon für identisch hielt, half gern aus und streckte das Sümmchen von 2000 M. vor. Sein Urlaub war abgelaufen, und er mußte in seine Garnison zurück. Ein inniger Abschied und ein darauf folgender Briefwechsel dürften als Bürgschaft der Beständigkeit der gegenseitigen Liebe angesehen werden. Beim Abschied hatte sich der Hauptmann, der neben seinem Titel ein schönes Gut besitzt, von seiner Angebetenen noch die Erlaubniß eingeholt, die gerichtlich zuerkannten Alimente durch einen monatlichen Zuschuß von 500 Franken zu erhöhen, was allerdings nicht ohne Zögern acceptirt wurde. Frau v. H. mochte sich wohl mit einer Vertrauten veruneinigt haben, — wer kennt all die Ursachen anonymer Briefe, — genug, der Hauptmann erhielt plötzlich einen solchen, der ihm Andeutungen machte, daß er beschwindelt sei. Empört über solche frivole Verdächtigungen seiner Braut, gab er einem Berliner Privat-Detektiv-Institut den Auftrag, den Autor des in Rede stehenden Briefes zu eruiren. Dies gelang zwar nicht so schnell, aber zur peinlichsten Ueberraschung des Auftraggebers wurde festgestellt, daß die vermuthliche Baronin v. H. keineswegs die geschiedene Frau eines Bankiers, sondern eine aus Berlin stammende Schustertochter Namens Klara B. sei, welche sich vor ihrer Reise nach Paris in Straßburg unmöglich gemacht hatte. Nach Ueberwindung des ersten Schreckens war der Hauptmann sehr froh, daß er nicht noch obendrein dem vielfach ausgesprochenen Wunsche der vermeintlichen Baronin, sich auf Helgoland trauen zu lassen, Folge geleistet hatte.

† **Die Geschmacksrichtung der zum Tode Verurtheilten** bei Auswahl ihrer sogenannten „Henkersmahlzeit“ äußert sich in fast allen Fällen in gleicher Weise. Von den im Moabiter Untersuchungs-Gefängnisse internirt gewesenen Verbrechern ist keinem durch die Mittheilung, daß er am folgenden Morgen mit dem Leben abzuschließen haben werde, der Appetit vergangen. Sobbe äußerte den Wunsch nach Kaffee und Kuchen, den er in ziemlicher Menge zu sich nahm, im Laufe des Nachmittags genoß er dann noch eine halbe Flasche Wein. Der Hausdiener Keller, der die Restaurateur Schlichtingschen Eheleute ermordete, erbat sich Stullen und eine große Weiße, und der aus Ostpreußen stammende Arbeiter Maschunat, welcher eine Bauersfrau in der Mark ermordete und beraubte, verzehrte am Nachmittage vor seiner Hinrichtung vier belegte Schrippen, eine große Weiße und eine halbe Flasche Wein. Der Montag Morgen hingerichtete Arbeiter Kunisch nahm am Sonntag Mittag, bevor um 2 Uhr seine Ueberführung nach Plötzensee stattfand, drei belegte Butterbrode und eine halbe Flasche Wein, anscheinend mit gutem Appetit, zu sich. Jeder der Genannten erbat sich außerdem Zigarren, die ihnen in Höhe von je sechs Stück geliefert wurden.

† **Ein merkwürdiger Raub** ist dieser Tage zu Hörste in Westfalen verübt worden. Der Tochter eines dortigen Kolonen wurden während der Nacht im Schlafe die Haare abgeschnitten und mitgenommen. Der Räuber war durch das Fenster eingestiegen. Ein Racheakt liegt hier nicht vor, da in einem hiesigen Friseurgeschäfte am Morgen nach der That der betreffende Haarzopf zum Verkauf angeboten wurde. Das Mädchen muß einen beneidenswerth festen Schlaf haben, daß sie bei dem Attentat nicht erwacht ist.

Sprechsaal.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß in der Gemeinde Jersitz in letzter Zeit viel, auch in ästhetischer Beziehung gethan worden ist. Es ist weiterhin höchst anerkennenswerth, daß jeder einzelne Besitzer nach seinen Kräften bemüht ist, den betretenen Weg weiter zu gehen. Bedauernswerth ist es nur, daß manchmal das eigentliche Ziel verfehlt wird. So hat neuerdings ein gut situirter Besitzer in einer der frequentesten Straßen, welche meist stattliche Neubauten zieren, sein an die Straße grenzendes Gartenland mit einem aus rohen Schwarten gezimmerten Zaun einfriedigen lassen, welcher allerdings besser als keiner ist, der Straße jedoch keineswegs zur Zierde gereicht. Sollte hier die geringe Mehrausgabe oder geringes Schönheitsgefühl die Ursache sein? — Vielleicht genügen diese Zeilen, um hierin Remedur zu schaffen oder doch ähnliche Verunstaltungen zu verhüten.

Einer für Viele.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

B. Der gewerbsmäßige Verkauf von Brennspiritus unterliegt den Bestimmungen des § 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 / 1. Juli 1883 und ist deshalb dazu eine besondere polizeiliche Erlaubniß erforderlich. Wer gegen diese Bestimmung handelt, wird nach § 147 ibid. mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Genossenschaftsregister.

I. In unserem Genossenschaftsregister sind heute nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

Spalte 1. Laufende Nummer:

16.

Spalte 2. Firma der Genossenschaft:

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Spalte 3. Sitz der Genossenschaft:

Posen.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

A. Das Statut der Genossenschaft vom 13. Mai 1890 und der Nachtrag dazu vom 24. Juni 1890 befinden sich in den Registerakten dieser Genossenschaft, Band 1 Blatt 3 fg. und 29 fg.

B. Gegenstand des Unternehmens ist:
   1. gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirthschaftlichen Betriebes;
   2. gemeinschaftlicher Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse.

C. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 3000 Mark für jeden Geschäftsantheil, auf welchen er betheiligt ist.

D. Jedem Genossen ist die Betheiligung bis auf zehn Geschäftsantheile gestattet.

E. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft.
   Unterzeichnet werden diese Bekanntmachungen,
   a. wenn sie vom Vorstande erlassen werden: durch zwei Vorstandsmitglieder;
   b. wenn sie vom Aufsichtsrathe erlassen werden: durch den Präsidenten desselben oder dessen Stellvertreter.

F. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft sind einzurücken in die „Posener Zeitung“ zu Posen und das „Posener Tageblatt“ daselbst.

G. Der Vorstand besteht aus dem Direktor und vier weiteren Mitgliedern, von welchen eines als Stellvertreter des Direktors zu bestellen ist.

H. Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll.
   Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

J. Gegenwärtig bilden den Vorstand, und zwar auf die Zeit bis zum 13. Mai 1893:
   1. der Rittergutsbesitzer Ernst Endell zu Kiekrz, als Direktor;
   2. der Rittergutsbesitzer Ignatz Sarrazin zu Kruszewnia;
   3. der Gutsbesitzer Paul Kärnbach zu Kicin;
   4. der Gutsbesitzer Ernst Hoffmeyer zu Kobylepole;
   5. der Landwirth Friedrich Hoffmeyer zu Złotnik.

II. Hinsichtlich der zu I bezeichneten eingetragenen Genossenschaft wird zugleich bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden des Gerichtes Jedem gestattet ist.

Posen, den 4. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 109, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma „Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen“ mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Laut notariellen Protokolls vom 12. Mai 1890 ist der Bankrendant **Bruno Ambrosius** zu Posen bis auf Weiteres zum Stellvertreter des vollziehenden Direktors **Oscar Krieger** für Krankheits- und Verhinderungsfälle vom Aufsichtsrathe gewählt worden.

Posen, den 14. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht. Abth. IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 140, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Herrman Czapski & Baruch** mit dem Sitze zu Stenschewo aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 10939

Die Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters, Kaufmanns **Herrman Czapski** zu Stenschewo, aufgelöst und die Firma erloschen.

Posen, den 14. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gurczyn Band IX Blatt Nr. 210 auf den Namen des **Johann Krzywiak** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Aniola** eingetragene und in dem Dorfe Gurczyn, Kreis Posen-Ost, belegene Grundstück 10940

am 21. Oktober 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,27 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,0468 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 12. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

In der **Häsnerschen** Konkurssache ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf den 9. August 1890, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. 10929

Gnesen, den 5. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Lysinin Band I, Blatt 9 auf den Namen der **August** und **Wilhelmine Schultz**'schen Eheleute eingetragenen, in Lysinin, Kreis Znin, belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat. 10928

Die Termine vom 21. und 22. Juli 1890 fallen weg.

Labischin, den 11. Juli 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bei dem im Juli d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der **städtischen Pfandleih-Anstalt** verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 31671 bis 39764 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens 10931 **bis zum 22. Oktober 1890** in der Pfandleihanstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden.

Posen, im Juli 1890.

Die Verwaltungsdeputation.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. Juli c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 10925

ca. 70 Meter Stoffe

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Kl. Gerberstraße,

vis à vis der Spritfabrik ist ein **Lagerplatz**, welcher sich zum Kohlenplatz eignet, sofort billig zu vermiethen. 10735

Näheres daselbst beim Wirth.

Verdingung.

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Reparaturbauten am Pfarrhause zu Schrimm, sowie die Herstellung einer neuen Umwährung des Pfarrgehöftes vergeben werden. 10947

Die Ausschreibungs-Unterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und Verdingungsformulare gegen Erstattung von 3,50 M. bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Verdingung am

Donnerstag, d. 24. Juli 1890,

Vormittags 11 Uhr,

woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet, postfrei einzusenden.

Schrimm, den 13. Juli 1890.

Der Königl. Kreis-Bau-Inspektor.
J. V.
Fischer,
Regierungs-Baumeister.

POST-BERICHT

des Kaiserlichen Postamts 1 in Posen.

Abgehende Posten und Eisenbahnzüge.

Bezeichnung der Posten und Züge nach Richtung:	Abgangszeit vom Posthause: Stunde.	Minute.	Tageszeit.	Schlusszeit für gewöhnliche Briefsendungen	Schlusszeit für Sendungen gegen Einlieferungs-Schein.	Schlusszeit für gewöhnliche Packete.	Auf welche Arten von Sendungen die Beförderung sich erstreckt.	Bemerkungen.
Berlin, Schnellzug	12	15	früh	12 10	8 00 Nachmittags.	8 00 Nachmittags.	Briefe u. Geldpost	
„ Briefpost	12	30	„					
Thorn, Schnellzug	3	50	„	3 30			do.	
Breslau, Personenzug	3	50	„	3 30			Alle Arten von Sendungen	
Strzalkowo, Gemischter Zug	3	50	„	3 30			do.	
Schneidemühl, Personenzug	3	30	„	3 10			do.	
Berlin, „	3	30	„	3 10			do.	
Kreuzburg, „	5	10	„	4 50			do.	
Kreuz, „	5	10	„	4 50			Nur Briefpost	
Sady, Landpostfahrt	6	00	„	5 40			Alle Arten von Sendungen	
Stenschewo, Kariolpost	6	00	„	5 40			do.	Gelegenheit zur Beförderung einer Person auf dem Bocksitz.
Bromberg, Personenzug	6	15	Vorm.	5 55			do.	
Glowno, Landpostfahrt	7	00	„	6 40			do.	
Winiary, „	7	00	„	6 40			do.	
Zabikowo, „	7	15	„	6 55			do.	
Jersitz (Kr. Posen) Botenpost	7	15	„	6 55			do.	
Halle, Schnellzug	9	40	„	9 40	9 00	8 40	do.	
„ Briefpost	10	00	„					
Schneidemühl, Personenzug	9	40	„			8 40	do.	
„ Briefpost	10	00	„					
Breslau, Personenzug	9	50	„			8 50	do.	
„ Briefpost	10	00	„					
Bromberg, Personenzug	9	50	„	9 40	9 00	8 50	do.	
„ Briefpost	10	00	„					
Stargard, Personenzug	9	55	„			8 55	do.	
„ Briefpost	10	00	„					
Kreuzburg, Personenzug	10	00	„				Briefsendungen.	
Stralkowo, Gemischter Zug	10	00	„				do.	
Langgoslin, Priv.-Pers.-Post	11	30	„	11 10	10 30	10 30	Postsendungen jeder Art.	
Jersitz (Kr. Posen) Botenpost	11	45	„	11 25	11 15		Briefsendungen.	Nur an Wochentagen.
Gurtschin, Botenpost	12	15	Nm.	11 55	11 15		do.	do.
Wilda, Botenpost	12	30	„	12 10	11 50	11 50	Postsendungen jeder Art.	do.
Kreuzburg, Personenzug	1	20	„	1 45	1 05	12 20	do.	
„ Briefpost	2	05	„					
Stettin, Schnellzug	1	20	„	1 45	1 05	12 20	do.	
„ Briefpost	2	05	„					
Zabikowo, Landpost	2	00	„	1 40	1 00	1 00	do.	
Winiary, Landpost	2	00	„	1 40	1 00	1 00	do.	
Kreuz, Personenzug	2	05	„	1 45	1 05		Briefsendungen.	
Bromberg, Personenzug	2	30	„	2 10	1 30	1 30	Postsendungen jeder Art.	
Breslau, Personenzug	2	45	„	3 05	2 20	1 45	do.	
„ Briefpost	3	25	„					
Berlin, Personenzug	3	20	„	3 05	2 20	2 20	do.	
„ Briefpost	3	25	„					
Schneidemühl, Personenzug	3	20	„	3 05	2 20	2 20	do.	
„ Briefpost	3	25	„					
Rokietnice, Personenzug	4	20	„	4 00	3 20	3 20	do.	
Stralkowo, Gemischter Zug	4	20	„	4 00	4 00	4 00	do.	
Wilda, Botenpost	5	00	„	4 40	4 00	4 00	do.	Nur an Wochentagen.
Jersitz, Botenpost	5	15	„	4 55	4 15	4 15	do.	
„ Sonntags	4	30	„	4 10	3 30	3 30		
Stenschewo, Personenpost	5	20	„	5 00	4 20	4 20	do.	
Thorn, Personenzug	5	50	„	6 10	5 30	4 50	do.	
„ Briefpost	6	30	Abds.					
Breslau, Schnellzug	6	30	„	6 10	5 30		Briefsendungen.	
Guben, Gemischter Zug	6	30	„	6 10	5 30		do.	
Kreuz, Personenzug	7	00	„	7 25	6 45	6 00	Postsendungen jeder Art.	
„ Briefpost	7	45	„					
Kreuzburg, Personenzug	6	30	„	7 25	6 45	5 30	do.	
„ Briefpost	7	45	„					
Lissa, Personenzug	7	45	„	7 25	6 45		Briefsendungen.	
Breslau, Personenzug	10	50	„	11 55	8 00	8 00	Postsendungen jeder Art.	
„ Briefpost	12	30	„					
Stettin, Personenzug	11	30	„	12 10			do.	
„ Briefpost	12	30	früh					
Mur. Goslin, Personenpost	12	20	„	12 00			do.	

Ankommende Posten und Eisenbahnzüge.

Bezeichnung der Posten und Züge nach Richtung:	Ankunftszeit im Posthause: Stunde.	Minute.	Tageszeit.	Es erfolgt die Ausgabe gewöhnlicher Briefsendungen.	Es erfolgt die Ausgabe der Sendungen gegen Schein u. Packete.	Welche Arten von Sendungen eingehen.	Bemerkungen.
Thorn, Schnellzug	1	25	früh	7 00 V. im Sommer, 8 00 V. im Winter	7 00 V. im Sommer, 8 00 V. im Winter	Geld- und Briefpost.	
Breslau, Personenzug	5	00	„			Sendungen jeder Art.	
Berlin, Schnellzug	5	15	„			do.	
Stettin, Personenzug	5	20	„			do.	
„ Briefpost	5	15	„				
Wilda, Botenpost	7	00	Vorm.	7 20	7 30	do.	
Jersitz (Kr. Posen), Botenpost	7	00	„			do.	
Stenschewo, Personenpost	8	30	„	8 50	9 00	do.	
Kreuz, Personenzug	8	45	„	9 20	9 30	do.	
Lissa, Personenzug	9	15	„	9 45	—	Briefpost.	
Schneidemühl, Pers.-Zug	9	15	„	9 45	9 55	Sendungen jeder Art.	
Kreuzburg, Personenzug	9	15	„	9 45	9 55	do.	
Stralkowo, Gem. Zug	10	15	„	10 35	10 45	do.	
Zabikowo, Landpostfahrt	10	25	„	10 45	10 55	do.	
Thorn, Personenzug	11	00	„	11 20	11 30	do.	
Breslau, Personenzug	11	00	„	11 20	11 30	do.	
Jersitz, Botenpost	11	30	„	11 50	12 00	do.	
Wilda, Botenpost	11	45	„	12 05	12 15	do.	
Winiary, Landpostfahrt	1	00	Nm.	1 20	1 30	do.	
Mur. Goslin, Privat-Pers.-Post	1	00	„	1 20	1 30	do.	
Wilda, Botenpost	2	00	„	2 20	2 30	do.	
Kreuzburg, Personenzug	3	00	„	3 20	3 30	do.	
Breslau, Schnellzug	3	00	„	3 20	—	Briefpost.	
Berlin, Personenzug	3	45	„	3 20	4 15	Sendungen jeder Art.	
„ Briefpost	3	00	„				
Stettin, Personenzug	4	00	„	4 20	4 30	do.	
Bromberg, Personenzug	4	00	„	4 20	4 30	do.	
Schneidemühl, Pers.-Zug	4	00	„				
Jersitz (Kr. Posen), Botenpost	4	15	„	4 35	4 45	do.	Nur an Wochentagen.
Halle, Schnellzug	6	15	„	6 25	6 35	do.	
„ Briefpost	6	05	„				
Wilda, Landpost	6	15	„	6 35	6 45	do.	Nur an Wochentagen.
Glowno, Landpost	6	30	„	6 50	7 00	do.	
Winiary, Landpost	6	30	„	6 50	7 00	do.	
Breslau, Personenzug	6	30	„	6 25	7 00	do.	
„ Briefpost	6	05	„				
Kreuzburg, Personenzug	7	00	„	7 20	7 30	do.	
Stenschewo, Kariolpost	7	10	„	7 20	7 40	do.	Gelegenheit zur Beförderung einer Person auf dem Bocksitz.
Zabikowo, Landpost	7	15	„	7 25	7 45	do.	
Stettin, Schnellzug	7	45	„	8 00	8 10	Briefpost.	
Bromberg, Personenzug	7	45	„	8 00	8 00	Sendungen jeder Art.	
Sady, Landpost	7	50	„	8 05	8 25	do.	
Schneidemühl, Pers.-Zug	9	10	„	7 00 V. im Sommer, 8 00 V. im Winter	7 00 V. im Sommer, 8 00 V. im Winter	do.	
Stralkowo, Gem. Zug	10	20	„			do.	
Langgoslin, Privat-Pers.-Post	10	20	„			do.	
Bromberg, Personenzug	11	45	„			do.	
Berlin, Personenzug	1	00	„			do.	
Kreuzburg, Gem. Zug	1	25	„			Briefpost.	
Breslau, Personenzug	1	00	„			Alle Arten von Sendungen	

Der Postschalter ist geöffnet:

an Wochentagen:	an Sonntagen und Feiertagen:
a) im Sommerhalbjahr 7 00 V. bis 8 00 N. b) im Winterhalbjahr 8 00 V. bis 8 00 N.	7 00 bezw. 8 00 V. bis 9 00 V. und 5 00 bis 7 00 N.

Einschreib-Briefe und dringende Packete können gegen eine besondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung auch ausserhalb der Schalterdienststunden bis eine halbe Stunde vor Abgang der betreffenden Post aufgeliefert werden.

Die Bestellung im Orte beginnt:

a) an Wochentagen:	b) an Sonntagen u. Feiertagen:
für Briefe etc. I. 7 00 V. im Sommer, 8 00 V. im Winter, II. 10 45 V., 12 30 N., 5 00 N., 7 00 N.	7 00 V. im Sommer 8 00 V. im Winter
für Geldbriefe, Postanweisungen I. 8 00 V. II. 1 00 N., III. 5 30 N.	8 00 V.
für Packete: I. 8 00 V., II. 1 00 N., III. 6 00 N.	8 00 V.

Die **Abfertigung der Landbriefträger** findet statt:

a) an Wochentagen 7 30 Vorm. u. 12 30 Nachm.

b) an Sonntagen u. Feiertagen um 7 30 Vorm.

Die **Bestellung von Packeten nach dem Landbestellbezirke** findet an Sonntagen und Feiertagen nicht statt.

Am Charfreitage, Busstage, Himmelfahrtstage, am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage, sowie am Frohnleichnamstage ruht die Bestellung nach dem Landbezirke gänzlich.

Briefkasten

sind aufgestellt:

im Orte: an der Kl. Ritter- und Louisenstr.-Ecke Nr. 16, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke Nr. 12 17, St. Martin 51 und St. Martin 70 (Decker'sche Druckerei), Berlinerstr. und Wilhelmsplatz-Ecke 21|12, Wilhelmsplatz 16, Königsplatz und Königsstr.-Ecke, Neue- und Wilhelmstr.-Ecke, St. Martin 1, Lange- u. Halbdorfstr.-Ecke 13|6, Halbdorfstrasse 31, Schiess- und Schützenstr.-Ecke, Tauben- und Breslauerstr.-Ecke 10|11, Markt 76, Gr. Gerberstr. 49 und 41, Taubenstrasse 1, Breitestr.- u. Markt-Ecke 37, Jesuiten- und Wasserstrassen-Ecke 1|31, Wallischei 1|2, Breitestrasse 20, Kanonenplatz- und Sapiehaplatz-Ecke 11|6, St. Adalbert 5, Wronkerstr. 10, Kl. Gerberstr. 8 und 24, Graben 25 (Loge);

im Landbezirke: in Dembsen, Kobylepole, Krzyzownik, Lawica, Naramowice, Skorzewo, Rattay, Berdychowo und Zegrze.

Die Briefkasten am Posthause werden 15 Minuten vor Abgang jeder Post geleert.

Die Leerungszeiten der Strassenbriefkasten sind an den Kasten selbst abzulesen.

Postwerthzeichen

können von den Orts- und Landbriefträgern gekauft werden.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen

befinden sich:

im Orte der Postanstalt:

- **David Kantorowicz**, Ostrowek 1|2,
- **Ed. Krug u. Sohn**, Halbdorfstrasse 6,
- **Ed. Krug u. Sohn**, Breslauerstrasse 10|11,
- **Emil Reh**, Wallischei 10,
- **Wallaschek**, Halbdorfstrasse 10,
- **A. Freundlich**, Breitestrasse 7,
- **G. Schubert**, St. Martin 51,
- **Latz**, Alter Markt 71,
- **Max Dummert**, St. Adalbert 26,
- **Knaster's Nachf.**, Halbdorfstrasse 1,
- **Blazejewski**, St. Martin 68,
- **Carl Schalke**, Sapiehaplatz 1,
- **I. Okupnik**, Grabenstrasse 23,
- **Opitz**, Wilhelmsplatz 3,

im Landbestellbezirke:

- **L. Pohl**, Gastwirth in Berdychowo,
- **A. Tabert** in Dembsen,
- **Müller**, Gastwirth in Zegrze.

Personengeldsätze:

Bei der Personenpost nach **Stenschewo** 10 Pf. für das Kilometer.

Bei der Kariolpost nach **Stenschewo** 1 Mk. 15 Pf. für die ganze Strecke.

Bei den Landpostfahrten 5 Pf. für das Kilometer. Eine Entfernungs-Tabelle und den Tarif führt der Landbriefträger bei sich.

Bei dem Privat-Personenfuhrwerk nach **Langgoslin** und nach **Mur. Goslin** 5 Pf. für das Kilometer.

Beiwagen und Extraposten werden nicht gestellt.

Die Auflieferung des Reisegepäcks muss bis 15 Minuten vor dem Abgange erfolgt sein.

In den Ortschaften **Czerwonak, Kicin, Lawica, Kobylepole, Krzyzownik** und **Suchylas** sind

Posthülfstellen

eingerichtet, bei welchen ein Verkauf von **Postwerthzeichen und die Annahme sämmtlicher Postsendungen** stattfindet. Auch können die Briefe, Packete und Zeitungen bei der Posthülfstelle in Empfang genommen werden.

Die Orts-Portotaxe, die Zeitungs-Preisliste und der amtliche Postplan von Berlin können auf Verlangen am Postschalter eingesehen werden. Ebendaselbst wird der Bezug des Reichs-Kursbuchs, des Handbuchs „Das Reichspostgebiet", des amtlichen Postplans von Berlin, der Weltpostverkehrskarte und der Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen vermittelt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)